

Erkenntnistheorie

## Einleitung

- |                                       |                                   |
|---------------------------------------|-----------------------------------|
| 1. Wesen der Erkenntnis.              |                                   |
| 2. Kritik der formalen Logik          |                                   |
| 3. Kritik der Hegel'schen Logik       | A. Wesen und Arten der Erkenntnis |
| 4. die ewigen Wahrheiten              |                                   |
| 5. Grenzen der discursiven Erkenntnis |                                   |
| 6. Denken in Symbolen                 |                                   |
| 7. die Erkenntnisquellen              | B. Erkenntnisquellen              |
| 8. Gefühl, Ahnung, Takt               |                                   |
| 9. Offenbarung                        |                                   |
| 10. Gewissheit                        |                                   |
| 11. Skepsis                           | C. Gewissheit und Skepsis         |
| 12. Möglichkeit der Erkenntnis        |                                   |

Einleitung

1. Die einzelnen Wissenschaften enthalten a. bestimmte Wahrheiten b. wissenschaftliche Form. Nun untersucht die reine Logik die wissenschaftliche Form im Allgemeinen - also ist eine Wissenschaft von der Wissenschaft der Form nach. - Es bleibt deshalb eine zweite Aufgabe übrig: denn die bestimmten Wahrheiten der einzelnen Wissenschaft ruhen auf anderen Wahrheiten und zuletzt auf Hypothesen oder auch angenommenen Grundsätzen. Diese letzten realen Erkenntnisgründe müssen ebenfalls Gegenstand der Untersuchung werden. Dies die Metamorphose.

2. Aber vorher offenbar Untersuchung notwendig über die Erkenntnis als solche was sie doch ist, ob sie ist und wie sie ist. - Vielleicht ist sowas garnicht, wie Erkenntnis; oder es ist anders, als wir gedacht.

3. Die Erkenntnistheorie ist deshalb eine Einleitung in die Metaphysik oder realen Logik und hat als Gegenstand das Wesen, die Möglichkeit und die Quellen der Erkenntnis.

§ 1. Wesen der Erkenntnis.Nicht Erkennen

1. Mathematik  
zB. Pythagoras
2. Physik  
zB. Hebel

1. Im Erkennen drei Momente nach der hergebrachten Definition "Uebereinstimmung des Denkens mit dem Gegenstande" a. Erkennendes b. Erkanntes c. Erkenntnis
2. Verhältniss dieser drei Momente. a) Erkenntnis offenbar - Erkanntem, weil sonst keine Erkenntnis. Aber doch auch

### Einleitung

1. Die einzelnen Wissenschaften enthalten a. bestimmte Wahrheiten b. wissenschaftliche Form. Nun untersucht die reine Logik die wissenschaftliche Form im Allgemeinen - also ist eine Wissenschaft von der Wissenschaft der Form nach. - Es bleibt deshalb eine zweite Aufgabe übrig: denn die bestimmten Wahrheiten der einzelnen Wissenschaft ruhen auf anderen Wahrheiten und zuletzt auf Hypothesen oder auch angenommenen Grundsätzen. Diese letzten realen Erkenntnisgründe müssen ebenfalls Gegenstand der Untersuchung werden. Dies die Meta-  
morphose.

2. Aber vorher offenbar Untersuchung notwendig über die Erkenntnis als solche was sie doch ist, ob sie ist und wie sie ist. - Vielleicht ist sowas garnicht, wie Erkenntnis; oder es ist anders, als wir gedacht.

3. Die Erkenntnistheorie ist deshalb eine Einleitung in die Metaphysik oder realen Logik und hat als Gegenstand das Wesen, die Möglichkeit und die Quellen der Erkenntnis.

### § 1. Wesen der Erkenntnis.

#### Nicht Erkennen

1. Mathematik  
zB. Pythagoras
2. Physik  
zB. Hebel

1. Im Erkennen drei Momente nach der hergebrachten Definition "Uebereinstimmung des Denkens mit dem Gegenstande" a. Erkennendes b. Erkanntes c. Erkenntnis

2. Verhältniss dieser drei Momente. a) Erkenntnis offenbar - Erkanntem, weil sonst keine Erkenntnis. Aber doch auch nicht; denn das Erkannte ist ausser uns und unabhängig von der Erkenntnis "Stein nicht in der Seele." b. Erkenntnis - Erkennendem, denn er erkennt ja. Aber doch auch nicht; denn er kann auch ohne Erkenntnis sein. Die Erkenntnis ist nur in ihm und sie kann ihn zum Gegenstand machen.

3. Was folgt daraus? Lauter Widerspruch. Denn Gegenstand ~~und~~ und Vorstellung sollen zusammenfallen (Eins sein) und fallen doch uneins auseinander. Denn das, was die Vorstellung nicht enthält, ist grade das Ding selbst, "an sich". Dieser Rest ist gerade das zu Erkennende. - Wer weiss, ob nun das Erkenntnis mit einem Teil des Dinges stimmt? - Hiernach also alle Erkenntnis fraglich.

4. Zwei Bedingungen aller Erkenntniss. 1) Denken und Ding müssen sich decken oder identisch sein, sonst keine Erkenntniss, wil sonst immer zweierlei und das Unterscheidende nicht begriffen. - 2) Erkenntniss muss so beschaffen sein, dass wir aus ihr das Ding mit seinen ganzen Eigenschaften, Tun und Wirken ableiten können. Sonst offenbar nicht erkannt; denn wenn nicht, so fehlt in der Erkenntniss ein Grund für das Geschehen.
- Zuweilen nicht möglich, wie in der Chemie, aber dann auch die Erkenntniss noch nicht fertig.)
5. Beurteilung der Erkenntniss darnach. ~~ix~~ Folgt. 1) Ei-nige Erkenntniss ist derart, z.B. in der Astronomie, Physik, im practischen Leben. Also es giebt Erkenntniss. 2) Die sinnliche Erkenntniss ist nicht derart. Z.B. Die astronomischen ~~Erkenntniss~~ Erkenntnisse beruhen auf der Annahme von Körpern ( aber nicht zu sehen, zu hören- sondern nur zu erschliessen ), von drei Ausdehnungen. Aber wir sehen nur Flächen. In's Innere dringen? Immer wieder Flächen. Auch Flächen nicht wahrnehmbar, sondern nur Farben. Auch diese nicht objectiv; denn die Physik lehrt, es seien nur Undulationen des Aethers und zwar mehrere Billionen. Den Also die sinnliche Erkenntniss ist keine Naturerkenntniss, sondern das Bea-ken darüber; nur dadurch Schlüsse und Ableitung möglich.
6. Resultat der Untersuchung. Dreierlei 1) Weil und wenn zur Erkenntniss notwendig Denken und Ding congruiren müssen, so muss, damit alle Dinge d.h. das Universum gedacht werden könnte, ~~das~~ das Universum mit dem Denken congruiren. Da das Denkende Eins ist (als Vieles könnte es eben nicht erkennen, weil das Eine ~~dem~~ dem Andern fremd sein würde-ausser ihm), und das Universum mit ihm wongruirt und identisch: so muss das Wesen des Universums Eins, ein Einiges sein. ( Was nicht damit Eins, fiele ausserhalb der Erkenntniss. Rest. ) 2) Dieses einige Wesen des Universums muss ein logisches sein, eine Vernunft; weil mit dem Denken notwendig identisch. Nicht alogisch oder irrational. 3) Diese Erkenntniss ist ein Ideal, eine Aufgabe, die noch nicht gelöst ist. Das menschliche Denken participirt bloss an dieser Erkenntniss und kann deshalb nicht das Universum daraus ableiten a priori. ( In der Metaphysik darüber mehr. Daher nicht theocentrischer Standpunkt. )
- Erkenntnissquellen }  
Seite 9 discursive }  
Erkenntniss }

## §.2. Kritik der formalen Logik

1. Ehe wir die Erkenntniss nach ihren Quellen weiter verfolgen, muss erst der Versuch der Logik, wie er von Hegel und von der sogenannten formalen Logik ausging, betrachtet werden.

2. Die formale Logik sucht die Gesetze des ~~Denkens~~ Denkens aus dem Denken selbst zu ziehen, ohne Hinblick auf die Dinge. Sie ist deshalb formal, weil sie bloss die Formen ohne Rücksicht auf das wirkliche Material derselben betrachten will. Diese Logik ist mit der von mir früher gelehrt nicht

horen- sondern nur zu erschliessen), von drei Ausdehnungen. Aber wir sehen nur Flächen. In's Innere dringen? Immer wieder Flächen. Auch Flächen nicht wahrnehmbar, sondern nur Farben. Auch diese nicht objectiv; denn die Physik lehrt, es seien nur Undulationen des Aethers und zwar mehrere Billionen. Den Also die sinnliche Erkenntniss ist keine Naturerkenntniss, sondern das Besä- ken darüber; nur dadurch Schlüsse und Ableitung möglich.

6. Resultat der Untersuchung. Dreierlei 1) Weil und wenn zur Erkenntniss notwendig Denken und Ding congruiren müssen, so muss, damit alle Dinge d.h. das Universum gedacht werden könnte, ~~das~~ das Universum mit dem Denken congruiren. Da das Denkende Eins ist (als Vieles könnte es eben nicht erkennen, weil das Eine ~~dem~~ dem Andern fremd sein würde-ausser ihm), und das Universum mit ihm congruid und identisch: so muss das Wesen des Universums Eins, ein Einiges sein. (Was nicht damit Eins, viele ausserhalb der Erkenntniss. Rest.) 2) Dieses einige Wesen des Universums muss ein logisches sein, eine Vernunft; weil mit dem Denken notwendig identisch. Nicht alogisch oder irrational. .- 3) Diese Erkenntniss ist ein Ideal, eine Aufgabe, die noch nicht gelöst ist. Das menschliche Denken participirt bloss an dieser Erkenntniss und kann deshalb nicht das Universum daraus ableiten a priori. (In der Metaphysik darüber mehr. Daher nicht theocentrischer Standpunkt.)

Erkenntnisquellen }  
Seite 9 discursive }  
Erkenntniss }

## §.2. Kritik der formalen Logik

1. Ehe wir die Erkenntniss nach ihren Quellen weiter verfolgen, muss erst der Versuch der Logik, wie er von Hegel und von der sogenannten formalen Logik ausging, betrachtet werden.

2. Die formale Logik sucht die Gesetze des ~~Denkens~~ Denkens aus dem Denken selbst zu ziehen, ohne Hinblick auf die Dinge. Sie ist deshalb formal, weil sie bloss die Formen ohne Rücksicht auf das wirkliche Material derselben betrachten will. Diese Logik ist mit der von mir früher gelehrt nicht zu verwechseln. Ich zeigte, dass wie der Schatten dem Gegenstand, so die Form den Dingen folgen müsse und daher blickten wir immer zur Begründung ~~am~~ auf metaphysische Wahrheiten und auf die Erfahrung.

3. Zur Kritik: einzeln die Lehre durchzugehen.

4. Erstlich „Begriff als „Summe von Merkmalen“, die er in sich und von andern, die er unter sich hat. Inhalt und Umfang. Summe? Gleichgültigkeit der Posten. Nicht so beim Begriff. Ein Merkmal trägt als genus die anderen. z.B. Die Pflanze als Subst.(strat?) trägt ~~die~~ die Differenzen der Familie und Gattung, die Gattung trägt die Species. Ferner manche Begriffe nur Eins durch den Zweck z.B. der Begriff einer Association (Feuerversicherungs) Alles in diesem Begriff fliesst aus dem Einen Merkmal des Zwecks.- Was der Begriff unter sich hat, der Umfang, ist formal logisch nicht zu ver-

stehen Warum und Woher doch diese Vielheit ? Warum in manchen Begriffen nur Einheit ohne Umfang? Z.B. bei Gott. - Der Umfang wird nur begriffen durch die Anschauung : Das Gesetz des Inhalts verwirklicht sich in den Erscheinungen.

b. Abstraction und Determination . Weglassen und Zusetzen eines Merkmals. Höhere und niedrigere Begriffe - Nicht so. Denn nicht jedes beliebige Merkmal weglassen, nicht das genus . z.B. Dreieck - dreiseitige Figur . Nicht Figur, denn dreiseitig ist nichts ohne Figur . Schwan und Vogel. Tier , nicht alles weglassen , ausser Weiss. - Hier die Stufen der Dinge. Eins vor und für das Andere.

c. Definition und Division . " wesentliche Merkmale " . Was ist Wesen ? Woher ein Merkmal Vorzug vor einem anderen ? Nur genetisch zu begreifen. Grundlage real( genus ) und spezifische Differenz, welche die anderen Merkmale erzeugt und fordert z.B. der Bau der Fresswerkzeuge ist wegen der Nahrung. - Die Division kann nicht nach jedem beliebigen Merkmal z.B. bei den Tieren nicht nach der Farbe und nach der Zahl der Beine etc. sonst Vogel und Mensch. Schwierig bis die Einteilungsprincipien der Pflanzen sich ergeben haben.

5. In dieser Sphäre a) Das Conträre nicht zu begreifen. Weil die formale Logik innerhalb des blossen Denkens stehen bleibend, das Disparate mit dem Conträren verwechselt. ( Negation und Position ) Die Erfahrung, welche über das blosses Denken hinausgeht , liefert den Gegensatz , z.B. Negative und positive Electricität .- b ) Die modalen Begriffe betreffen nicht die blosses Form und mathematischen Kombinationsmöglichkeiten, sondern die reglen Verhältnisse , sind metaphysischen Inhalts. Das Notwendige ruht auf den einfachen Wesen ; die Möglichkeiten auf realer Anlage . c) Die Urteilsformen nach den Kategorien abgeleitet . Aber die Kategorien selbst nicht erklärt.

6. Schlüsse . Nur auf dictum de omni et nullo gegründet. Die numerische Allgemeinheit. -Aber dann mit Recht circulus in probando nach der Kritik der inductiven Forscher, weil das Allgemeine aus dem Einzelnen. Das Allgemeine hat vielmehr einen Ursprung aus dem Wesen der Sache ; Daraus folgt dann von selbst numerische Allgemeinheit .

Also die formale Logik, die gar nicht aus dem Denken heraus , auf die Dinge und das Sein hinausblicken will, kommt nicht zu Stande. Die Formen folgen dem Seienden .wie der Schatten. - Daher ihre Leistung überall unvollständig, unbewiesen, unbefriedigend und giebt keine Erkenntniss.

### § 3. Kritik der Hegelschen Logik

1. Die Hegelsche Logik geht von der Voraussetzung aus, dass Denken und Sein identisch seien. a ) nicht zwar das subjective und endliche Denken mit dem zufälligen Erfahrungsinhalt und den momentanen Einfällen u.s.w. sondern das Denken an sich , das reine Denken. b) Auch nicht mit dem beliebigen Sein , sondern mit dem allem endlichen Sein zugrundeliegenden Sein. NB. Darin mit der formalen Logik einverstanden , nicht aus dem blossen

Nahrung. - Die Division kann nicht nach jedem beliebigen Merkmal z.B. bei den Tieren nicht nach der Farbe und nach der Zahl der Beine etc. sonst Vogel und Mensch. Schwierig bis die Einteilungsprincipien der Pflanzen sich ergeben haben.

5. In dieser Sphäre a) Das Conträre nicht zu begreifen. Weil die formale Logik innerhalb des blossen Denkens stehen bleibend, das Disparate mit dem Conträren verwechselt. ( Negation und Position ) Die Erfahrung, welche über das blosse Denken hinausgeht, liefert den Gegensatz, z.B. Negative und positive Electricität. - b) Die modalen Begriffe betreffen nicht die blosse Form und mathematischen Kombinationsmöglichkeiten, sondern die reglen Verhältnisse, sind metaphysischen Inhalts. Das Notwendige ruht auf den einfachen Wesen; die Möglichkeiten auf realer Anlage. c) Die Urteilsformen nach den Kategorien abgeleitet. Aber die Kategorien selbst nicht erklärt.

6. Schlüsse. Nur auf dictum de omni et nullo gegründet. Die numerische Allgemeinheit. - Aber dann mit Recht circulus in probando nach der Kritik der inductiven Forscher, weil das Allgemeine aus dem Einzelnen. Das Allgemeine hat vielmehr einen Ursprung aus dem Wesen der Sache; Daraus folgt dann von selbst numerische Allgemeinheit.

Also die formale Logik, die gar nicht aus dem Denken heraus, auf die Dinge und das Sein hinausblicken will, kommt nicht zu Stande. Die Formen folgen dem Seienden wie der Schatten. - Daher ihre Leistung überall unvollständig, unbewiesen, unbefriedigend und giebt keine Erkenntniss.

### § 3. Kritik der Hegelschen Logik

1. Die Hegelsche Logik geht von der Voraussetzung aus, dass Denken und Sein identisch seien. a) nicht zwar das subjective und endliche Denken mit dem zufälligen Erfahrungsinhalt und den momentanen Einfällen u.s.w. sondern das Denken an sich, das reine Denken. b) Auch nicht mit dem beliebigen Sein, sondern mit dem allem endlichen Sein zugrundeliegenden Sein.

NB. Darin mit der formalen Logik einverstanden, nicht aus dem blossen Denken herauszugehen, - aber darin entgegengesetzt, dass Hegel aus diesem Denken das Reale erkennen wollte und zwar ist

2. Seine Aufgabe, aus diesem reinen Denken die reinen und ewigen Formen der Dinge und da dieses Sein Gott ist, so Gottes Wesen, wie es vor der Erschaffung der Welt ist, zu entwickeln. - Diese Aufgabe grossartig, aber die Lösung unmöglich; -

3. Das Denken soll voraussetzungslos sein dh. weder Empirie, weil sonst nicht notwendig und allgemein, noch Lehrsätze, weil sonst ein unterbrochener Zusammenhang, noch unmittelbare Intuition, weil sonst zufällige Genialität - Nur dies reines und voraussetzungsloses Denken. Wir haben gesehen, dass solches Denken unmöglich, weil zwar reines Denken möglich, aber angeregt durch die sinnliche Anschauung und sich übend an der Sprache, die die Vielheit des Singulären in Einheit verknüpft. Und berichtet und geleitet durch

durch Beobachtung des wirklichen Geschehens in der inneren und äusseren ~~Welt~~ Welt. Also ein erfahrungsreiches kenntnisvolles Wissen. Also zwar Begriffe da, die nicht aus der Erfahrung, aber doch nicht ohne Erfahrung wirksam und begreifend. Das Kriterium der Gültigkeit fehlt sonst, da ja das Allgemeine in dem Einzelnen lebendig ist.

4. Dieses reine Denken soll nun also aus sich alle Gegenstände der Wissenschaft erzeugen und nur dadurch wissenschaftlich sein. Denn im gewöhnlichen Reflektieren würde zur Bestimmung eines Urteils ein Begriff genommen und dann nicht aus diesem allein, sondern von aussen her ein fremder neuer Begriff hinzugetan. Beide zusammen erzeugten erst das Urteil. Dabei setze man aber eine Pluralität des Gegebenen voraus. Wenn man aber auf der ursprünglichen Identität ~~Wann~~ von Sein und Denken stände, so müsste aus dem Einen, als dem Princip des Alls auch ohne Vermittlung eines Fremden alles abzuleiten sein. Mithin müsse es sich mit sich selbst vermitteln dh. es dürfe nicht als ein festes, todt, ruhendes gedacht werden, sondern als die Bewegung, die Unruhe selbst die aus sich selbst gebäre und die Unterschiede heraussetze. Dies die dialektische Entwicklung.

Die frühere Philosophie setze einen Begriff neben den anderen, als sei er jenem ein Anderes; dadurch todt und äusserliches ~~Sein~~ Denken und Sein. Die Hegel'sche Dialektik zeigt, wie Alles aus Einem durch Umwandlung geworden, wie also alles daselbe, und zugleich alles im Uebergehen begriffen denn es darf nichts feststehen, sonst Abstraction und unlebendig.

Diese Entwicklung der Form nur durch Fortentwicklung der Principien möglich: Dazu müssen die Principien, womit angefangen wird, so sein, dass etwas draus folgt. - Womit fängt die Hegel'sche Logik an? Das leere Sein die höchste Abstraction, und das Nichts. Das Sein kahl, das Nichts - Null, also, was kann daraus werden? S. 100 Encyklopädie. Zu zeigen die Unmöglichkeit solcher Dialektik.

5. Das Hegel'sche System vorherrschend System der Entwicklung. Wie geht das zu? Woher kommt die Bewegung? Durch Negativität und Identität.

a. Die Negativität - Negation. ( ~~Wann~~ aut bloss logisch, aut reale - oppositio ) sie muss als reine nichts Neues hinzubringen, also bloss logisch. - Als solche kann sie nichts erzeugen, todt Verneinung. Der Widerspruch bringt nicht von der Stelle. - Sieht man das System an, so bringt sie Oppositionen, dh. wirkliche Gegensätze. Woher diese? Durch Reflection auf die empirischen Vorstellungen, die uns bei der Verneinung einfallen. Da diese Einfälle subjectiver Natur, so kein reines, voraussetzungsloses Denken mehr; Das Subject wird an die Stelle des Objects gesetzt. Und Chalybäus nennt daher mit Recht diese Uebergänge "Gliederkrankheit des Systems".

Z.B. § 87 .B. 101. - Also: Das Moment der Negation verlässt das reine Denken

b. Identität - höhere Vermittlung über den Gegensätzen, die Wahrheit derselben. Aber sie ist dies nicht? - Isr nur "Reflection logischer ~~Gleichheit~~ Gleichheit" z.B. Encyklopädie p. 109. §. 94. 95. - Also: Die Identität nicht durch den ~~logischen~~ Process erzeugt. ) Daher Kategorie Ansichsein, Anderssein, dialektischen Fürsichsein. )

6. Entwicklung der Dialektik und genetische Methode? Sie will dies sein d.h. Selbstentwicklung der Sache, das sich-selbst-fortbestimmen - des Begriffs. a. Genetische Methode als bloss historische, zufällige Veranlassungen, ohne den Schwerpunkt des treibenden Gedankens, ist armselig. Arbeit der Chroniken ohne Geist.

b. Die wahre genetische Methode aber erfasst grade den Geist der Sache, das Wesen, was werden soll und indem es ds Werden verfolgt, zeigt es die wesentlichen Momente, in denen und aus denen die Sache wird; der ~~Begriff~~ Begriff und die Geschichte, so aufgefasst, congruiren.

c. Wie ist's nun bei Hegel? Seine Trichotomien sollen die Entwicklung der Dinge fassen? Seine von der zufälligen Ideenassociation ~~begründete~~ begründete Negativität und die sophistische Identität sollen die ewige Wahrheit genetisch darstellen? - Jede Betrachtung jeder Disciplin der Phi-

ciplin der Philosophie widerlegt dies. Z.B. die Rechtsphilosophie, eingeteilt in die drei Momente Recht, Moralität, Sittlichkeit. 1) Unter Recht begreift er: Eigentum, Vertrag, Recht gegen das Unrecht. Das Recht fließt aber aus der Sittlichkeit und geht nicht voran, und dann z.B. im Recht gegen das Unrecht (also Process und Criminalrecht) lässt sich das Criminalrecht ohne Rücksicht auf Moralität d.h. auf Absicht (dolus) nicht verstehen und beurteilen. 2) Unter Moralität (Vorsatz, Absicht, und das Wohl, das Gute und das Böse) 3) Unter Sittlichkeit (Familie, bürgerliche Gesellschaft und Staat.) - Darin nicht eine Spur von wahrscheinlicher genetischer Entwicklung; denn das Recht nichts ohne gute Absicht (Moralität), quisque praesumitur bonus, denn z.B. schon die Hauptunterschiede des Civilprocesses und Criminalprocess hängt von Rücksicht auf moralische Willensbestimmungen ab, -, nichts ohne Halt der Familie und der Gesellschaft und des Staats (Sittlichkeit) Also die Entwicklung auf den Kopf gestellt und darum die Begriffe höchst dürftig, z.B. Erbrecht zu verstehen ohne Familie? Warum also dieses erstunter der Sittlichkeit und das Eigentum schon unter Recht. Als wenn der einzelne Eigentümer ohne Familie entstanden wäre. ----- Ebenso überall. Keine natürliche Entwicklung und also die Hegel'sche Dialektik nicht die richtige Methode und Mittel absolute Erkenntniss ewiger Wahrheit zu schaffen. Es zeigt sich dass Voraussetzung (reines Denken) und die beiden Momente der dialektischen Entwicklung (Negation und Identität) nicht Stand halten und deshalb kein neues Erkenntnissprincip damit gewonnen und die Theorie von der Erkenntniss keine Lösung gewonnen. Dies also das Resultat. Daher folgt dann eine völlige Unbestimmtheit und Relativität aller Begriffe, denn denn die feste Definition lässt sich nicht in ihr Gegenteil umschmelzen. Daher denn der Charakter des Begriffs eine ewige und in sich selbst gewisse Gültigkeit zu haben, verloren geht. 2) Die Torheit ist notwendig, aus dem allerunbestimmtesten das Bestimmteste entwickeln zu wollen, wie es auch schon Schelling versucht.

#### § 4. Die ewigen Wahrheiten und das geschichtliche Wissen.

1. Alle Erkenntniss hat als Gegenstand zunächst die wirkliche Welt. Was anders sollte man erkennen wollen als was ist? Darum ist die Philosophie auf den Begriff der Welt gerichtet. Sie zu verstehen. (Vielleicht nicht ohne Gott zu verstehen) -
2. Die Welt besteht für uns aus historischen Daten, unendlich vielen einzelnen Begebenheiten, unendlich vielen Verknüpfungen von Ursache und Wirkung in allen Gebieten, Natur, Geschichte, der Einzelne und das Ganze.
3. Die Kenntniss dieser einzelnen Zusammenhänge ist Geschichte und geschichtliches Wissen. Diese Kenntniss enthält aber nur Tatsachen, nicht den Grund derselben. Wir erfahren, es verhielt sich in diesem Fall so, Das Geschehen war in dieser bestimmten Reihenfolge.
4. Der Grund der Tatsachen ist kein historischer, sondern ein allgemeiner und ewiger. Z.B. es entsteht eine Feuersbrunst, (Kenntniss); Grund (- Veranlassung) Gasexplosion (auch nur Kenntniss und Tatsache - das Dass) - Das Warum aber ist ewig und allgemein, weil es im Wesen, in der Eigentümlichkeit des Gases liegt zu explodieren und im Wesen des Feuers das Brennbare zu verzehren. Die chemischen und physikalischen Gesetze sind ewige, dh. von der Zeit unabhängig, nicht, weil jetzt oder nun, hier oder dort, sondern "immer wenn". - sie sind deshalb auch allgemein, weil sie beliebig viel wiederholt sein können im einzelnen Fälle sie erschöpfen sich nicht als Summe. Von unerschöpflicher Kraft.
5. So entsteht im Geist ein System allgemeiner und ewiger Zusammenhänge dh. von ewigen Wahrheiten, aus denen die "Geschichtliche Wahrheit" ihre Erklärung finden muss. Denn auch die Geschichte der Menschen (nicht bloss das Geschehen der Natur) folgt ewigen Gesetzen, psychisch und ethisch. -

Dies System ewige



Dies System ewiger Wahrheiten liegt allem Geschehen zu Grunde und ist der Gegenstand der Wissenschaft .

6. Hier ist aber als Ziel der Wissenschaft Forschung anzuzeigen, dass auch müsse das System des endlichen Geschehens gewusst werden . Dies zunächst für uns nur zufällig , aber unmöglich an sich zufällig . Es schwebt der Geschichte z.B. der Erdrinde und der Menschheit als Idee der Plan vor, die zufälligen und einzelnen Tatsachen aus einem Allgemeinen zu begreifen und ihre Zweckmässigkeit und Notwendigkeit einzusehen, allein schwer oder gar nicht möglich und eine Philosophie der Geschichte kaum mehr als eine Ahnung mit vielen Rätseln , indem weder die Zahl noch die Schicksale der Völker für sich und im Zusammenhang völlig begriffen werden können. -

7. Aber anders verhält sich's mit den ewigen Zusammenhängen , den ~~math~~ mathematischen, den physikalischen , den chemischen , den ethischen, politischen ~~u~~ , logischen . Daher nur dies Wissenschaft. - Hier eröffnet sich ein Blick in eine ewige Welt, die der zeitlichen zu Grunde liegt. Diese ewige ist zugleich nur intelligibel ; denn kein Sinn, weder der äussere , noch der innere vernimmt sie : weil beide nur das Einzelne , Zeitliche , welches schon eine Anwendung , ein Fall jener allgemeinen ist. Aber der Intellect , der die Wissenschaft erzeugt , erkennt auch diese Welt . Dadurch ragt das Ewige in unser menschliches Bewusstsein hinein. Dieser ganze mundus intelligibilis fehlt dem Tier , während die zeitliche Erkenntnis ihm auch zukommt. - Es giebt dies allein Halt in allem Erkennen; denn aller Calcul, auch in practischen Dingen , stützt sich auf die ewigen Gesetze und ist nur dadurch sicher. Es wird dadurch ein Zeitloses Erkennen ermöglicht , Zukunft berechnet, Vergangenheit wie Gegenwart geprüft; denn alles floss aus der Wahrheit des Allgemeinen und Ewigen . ZB. selbst in der Astronomie , deren Gegenstände in beständiger Bewegung, aber ihre Gesetze sind ruhig und fest und zeitlos; und in der Geschichte , obgleich alles zeitliche Dinge ,dennoch Altertum wie Gegenwart nach denselben ethischen und psychischen Gesetzen; in der Politik ( Zukunft )

8. Spinoza nennt die Betrachtung der Dinge nach ihren ewigen Zusammenhängen sehr tief Sinnig und richtig : "sub specie aeternitatis " .

9. Von dieser Erkenntnis besitzen wir nur sehr wenig ; die meiste Erkenntnis ist zufällig und gegeben , nicht notwendige und ewige Gewissheit - Man darf aber hier nicht vergessen zu bemerken 1) dass unsere Erkenntnis im Werden begriffen ist , und 2) dass die Erkenntnis sich nach allen Seiten zugleich entwickelt . Woraus folgt, dass die Ungewissheit in Einem Gebiet notwendig auf die andere zurückwirkt und vice versa. Dadurch entsteht notwendig ein circulus des Erkennens . Wie die Physik einen wesentlichen Einfluss auf die Chemie und diese auf die Physik , indem sie sich wechselseitig berichtigen , so mit aller Wissenschaft. Und wenn das Princip vollkommen verstanden , dann auch was a us ihm folgt. So lange dieses nicht , so lange auch das Princip nicht. - Die Wissenschaften vollenden sich also zusammen und schreiten fort. - Mit Recht unterscheidet man auch conclusiones aeternae und conclusiones hybrida , mit empirischem Untersatz .( zur Anwendung. )

Anmerkung . Zeitlosigkeit des Denkens überhaupt als Bedingung alles Erkennens . 1. Die unzählig vielen Wahrnehmungen und zwar a. zugleich b. nacheinander .2. Jede ist eine neue und also eine andere. Wenn sie für das Erkennen auch so wäre, dann Erkennen unmöglich , weil nur durch Apperceptio möglich per ~~notitia~~ notiora . Aber keine kehrt wieder . Blick wie in einen Fluss . Heraklit und Kratylus. Nirgends anhalten. 3. Also Bedingung der Erkenntnis , dass die Zeit nur die Vorstellenden nicht die Vorstellung angeht; und zwar doppelt a. in Bezug auf die Dinge b. in Bezug auf die Wiederholung in mir . 4. Ebenso mit dem Raum .

## § 5 . Grenzen der discursiven Erkenntniss .

### Zweiter Teil. Erkenntnisquellen.

1. Jeder wird finden, sobald er anfängt zu denken oder zu disputieren, dass er viele undeutliche und verworrene Erkenntniss besitzt, die er weder vor sich noch vor Anderen verwerten und zur Geltung bringen kann. - Es sind dies

1) Produkte des Mechanismus der Ideenassociation, entstanden durch die unzähligen unkritisch aufgenommenen Erfahrungen. 2) durch Aufnahme auf Autorität und von Hörensagen ohne Prüfung. Die immer das jüngere Geschlecht von dem früheren erbt.

2. Diese undeutlichen Erkenntnisse können verdeutlicht werden durch Analyse der Elemente d.h. Merkmale, aus denen sie bestehen; also durch Reduction des Unklaren auf Klareres ( per notiora nach der Dialektik ). Wenn diese notiora Begriffe sind, dann heisst diese Verdeutlichung eine discursive. ( Also überall, wo Verwandlung der Vorstellungen in die logische Form durch Begriffe.) Z.B. Kirche. Jeder kennt diese Macht, aber nicht absolute Definition der Wesensbestimmungen. Ebenso etwa Gerechtigkeit.

3. Diese discursive Vermittlung hat aber ihre Grenzen. Ueberall nämlich, wo die Vorstellung nur aus der Erfahrung entsprang, kann auch das discursive Denken nichts mehr. Es muss das Ding gezeigt werden. Sinnliche Intuition. Daher in der Naturwissenschaft zb. Anatomie die letzte Verdeutlichung nicht mehr durch Begriffe, sondern durch demonstr. ad oculos. Ebenso in der Geometrie nicht mehr durch Lehrsätze sondern durch Construction.

4. Das Geometrie Gebiet des Discursiven ist also das Abstracte was in allen Intellecten gleich durch die Sprache vermittelt werden kann. Das Sinnliche Intuitive ist zuletzt unaussprechlich und unerklärlich. - Aber zu früh muss man nicht an's Ende gekommen zu sein glauben. Die Instrumente zB. Thermometer und Barometer und Microscop und Telescop usw. verwandeln Viele scheinbar einfache Anschauungen in Zusammengesetzte, deren Teile unterschiedbar sind. Wo blos der Sinn urteilt, da urteilt die Subjektivität und man kommt auf Autorität zurück d.h. auf solche Männer, die gesunde Sinne und geschärfte Vorstellungen haben, die für uns sehen uns die Wahrheitsliebe hatten. Von dieser Art ist sehr viel in der Wissenschaft zB. die meisten Zeugnisse in der Geschichte, in der Astronomie, in der Microscopie, wo immer nur wenige wirklich gesehen haben und unzählige viel auf Autorität annehmen.

5. Ebenso ist im rein Intelligiblen eine Grenze, da die letzten Wahrheiten eine unmittelbare Gewissheit haben müssen. Hiervon gleich mehr. Discursiv ist das, was durch Anderes erklärt werden kann. Das unmittelbare Wissen aber ist durch sich klar und gewiss. ( Speculative Intuition )

## § . 7. Die Erkenntnisquellen

0. Das discursive Denken führt dunkle und zusammengesetzte Vorstellungen auf einfache und helle zurück. Grenzen notwendig. Diese letzten einfachen sind

Begriffe sind, dann heisst diese Verdeutlichung eine discursive. ( Also überall, wo Verwandlung der Vorstellungen in die logische Form durch Begriffe.) Z.B. Kirche. Jeder kennt diese Macht, aber nicht absolute Definition der Wesensbestimmungen. Ebenso etwa Gerechtigkeit.

3. Diese discursive Vermittlung hat aber ihre Grenzen. Ueberall nämlich, wo die Vorstellung nur aus der Erfahrung entsprang, kann auch das discursive Denken nichts mehr. Es muss das Ding gezeigt werden. Sinnliche Intuition. Daher in der Naturwissenschaft zB. Anatomie die letzte Verdeutlichung nicht mehr durch Begriffe, sondern durch demonstr. ad oculos. Ebenso in der Geometrie nicht mehr durch Lehrsätze sondern durch Construction.

4. Das Geometrie Gebiet des Discursiven ist also das Abstracte was in allen Intellecten gleich durch die Sprache vermittelt werden kann. Das Sinnlich Intuitive ist zuletzt unaussprechlich und unerklärlich. - Aber zu früh muss man nicht an's Ende gekommen zu sein glauben. Die Instrumente zB. Thermometer und Barometer und Microscop und Telescop usw. verwandeln Viele scheinbar einfache Anschauungen in Zusammengesetzte, deren Teile unterschiedbar sind. Wo blos der Sinn urteilt, da urteilt die Subjektivität und man kommt auf Autorität zurück d.h. auf solche Männer, die gesunde Sinne und geschärfte Vorstellungen haben, die für uns sehen uns die Wahrheitsliebe hatten. Von dieser Art ist sehr viel in der Wissenschaft zB. die meisten Zeugnisse in der Geschichte, in der Astronomie, in der Microscopie, wo immer nur wenige wirklich gesehen haben und unzählige viel auf Autorität annehmen.

5. Ebenso ist im rein Intelligiblen eine Grenze, da die letzten Wahrheiten eine unmittelbare Gewissheit haben müssen. Hiervon gleich mehr. Discursiv ist das, was durch Anderes erklärt werden kann. Das unmittelbare Wissen aber ist durch sich klar und gewiss. ( Speculative Intuition )

## § . 7. Die Erkenntnisquellen

0. Das discursive Denken führt dunkle und zusammengesetzte Vorstellungen auf einfache und helle zurück. Grenzen notwendig. Diese letzten einfachen sind die Quellen, woher unsere Erkenntnis fließt; sind das Selbst leuchtende, wodurch alles Uebrige erleuchtet und hell wird. - Dieses als das Unmittelbare zuerst untersuchen; dann die vermittelte Erkenntnis. Diese Quellen, wie viele und welche, müssen wir offenbar untersuchen.

1. Die äusseren Sinne. Jeder Sinn eröffnet oder schliesst einen Kreis von Erkenntnissen und bietet beinahe den reichsten Stoff unseres Bewusstseins. - Diese Erkenntnisquelle fließt doppelt.

a. Die physischen Qualitäten. Jeder der fünf Sinne, oder wenn wir mehr haben eröffnet ein Feld von Gegensätzen, eine Reihe gleichartiger und

( im Original ist diese Umstellung der §§ . ausdrücklich angegeben. )

( 7 vor 6 )

innerlich doch entgegengesetzter Qualitäten. Aber jeder Sinn für sich. Keiner tut das Werk des andern. - ( Wärme und Kälte, Elektrizität vielleicht eigener Sin zu nennen, obgleich kein besonderes Werkzeug; aber different nicht in die Reihe der übrigen Empfindungen einzureihende Wahrnehmungen. - Somnambulismus, Bauchlesen dahingestellt. ) - Alle diese Wahrnehmungen ~~sind~~ schlechthin ihrem Wesen nach allgemein, d.h. es ist ganz gleichgültig ob sie hundert oder millionenmal wiederholt werden. Es ist nichts singuläres daran, grün ist grün, warm ist warm, nicht durch Zahl, Zeit, Ort zu begrenzen.

- 1) innerhalb desselben Sinnes die Tatsachen der Formen zB. die Form der Blätter, der Tiere
- b. Historisch - empirisches Erkennen. Aeussere Erfahrung  
 Ganz verschieden vom vorigen Erkennen. 2. Weil kein Sinn was vom anderen erfährt, so kann die Verknüpfung der Wahrnehmungen nicht von den einzelnen Sinnen herrühren. ZB. Das Pferd wiehert.

Was ich sehe, höre ich und umgekehrt; aber da beides zugleich stattfindet, verschmilzt es in meinem Bewusstsein und bildet eine einzelne Erfahrung. - Dieser Art ist nun alles Zusammengesetzte, nicht jede beliebige Fiction, zB. Sphinx, sondern das Erfahrungsmässige. Horn nicht beim Einhorn, sondern ~~bei~~ beim Normalen. Durch diese Erkenntnisquelle fliesst also alles tatsächliche Wissen, das Geschehen und die gegebene Realität. Hierauf ruht alle Geschichte alle Naturforschung, sowohl die geschichtliche, als auch die Physik und Chemie. Dass ein Körper fällt; Dass Sauerstoff das Brennen vermittelt. Hierzu drei Anmerkungen

1. Anmerkung. Woher die sinnlichen Qualitäten? Ob von Aussen in uns hinein? dies am Meisten verbreitet. Man hält sie für einen Abdruck. Allein Schwierigkeit. Kann man dem Holz magnetische Eigenschaften geben? ~~den~~ den Stickstoff brennbar machen? Kann eine Eigenschaft mitgeteilt werden? Ein stossender Körper teilt seine Bewegung mit, aber nur aus eigener Elasticität, nicht geborgt nimmt er die Bewegung auf. - Also es sei mit einem Körper, wie es sei; es kann nur seine eigenen Eigenschaften haben und von Aussen kann nur die Anregung zur Entwicklung dieser Eigenschaften kommen. Also auch die Seele kann die sinnlichen Qualitäten nicht von Aussen haben. Sie sind Potentia da; nicht actu. Der actus von Aussen dh. das "jetzt" und "hier."

2. Anmerkung. Ob die Sinne trügen können? Viele behaupten dies. Weil so viele Irrungen bei Beobachtungen der Natur. Aber subtiler: die Sinne selbst täuschen nicht. Wer grün sieht, sieht grün. Aber ~~sein~~ seine Reflex Reflection darüber kann irren. Ob etwas in der Ferne a oder b ist. Das Urteil Urteil erst ist wahr oder falsch. -/ Zweiierlei Instanzen a) Manche haben Sinneserscheinungen, die von anderen anders gesehen werden zB. Farben. Hier gilt die Majorität; Autorität der Gesunden. Aristokratie der Sinne. Einer richtigerer und genauerer Beobachter als andere. z.B. Ssawitsch. Aber sein Sinn trügt nicht. Er sieht das Wirkliche; nur seine Meinung ist falsch, als wäre es darum auch so, b) die Hallucinationen (in gesunden und krankem Zuständen.) Auch hier richtig; aber die damit verknüpfte Ideenassociation ~~falsch~~ falsch. -/ die Sinne trügen nie. Aber hier aus § 1. zu wiederholen, dass

verschmilzt es in meinem Bewusstsein und bildet eine einzelne Erfahrung.-  
Dieser Art ist nun alles Zusammengesetzte, nicht jede beliebige Fiction, zB.  
Sphinx, sondern das Erfahrungsmässige. Horn nicht beim Einhorn, sondern ~~bei~~  
beim Normalen. Durch diese Erkenntnisquelle fliesst also alles tatsächliche  
Wissen, das Geschehen und die gegebene Realität. Hierauf ruht alle Geschichte  
alle Naturforschung, sowohl die geschichtliche, als auch die Physik und  
Chemie. Dass ein Körper fällt; Dass Sauerstoff das Brennen vermittelt.  
Hierzu drei Anmerkungen

1. Anmerkung. Woher die sinnlichen Qualitäten? Ob von Aussen in uns  
hinein? dies am Meisten verbreitet. Man hält sie für einen Abdruck. Allein  
Schwierigkeit. Kann man dem Holz magnetische Eigenschaften geben? ~~den~~ den  
Stickstoff brennbar machen? Kann eine Eigenschaft mitgeteilt werden? Ein  
stossender Körper teilt seine Bewegung mit, aber nur aus eigener Elasticität,  
nicht geborgt nimmt er die Bewegung auf.- Also es sei mit einem Körper, wie  
es sei; es kann nur seine eigenen Eigenschaften haben und von Aussen kann nur  
die Anregung zur Entwicklung dieser Eigenschaften kommen. Also auch die Seele  
kann die sinnlichen Qualitäten nicht von Aussen haben. Sie sind Potentia da;  
nicht actu. Der actus von Aussen dh. das "jetzt" und "hier."

2. Anmerkung. Ob die Sinne trügen können? Viele behaupten dies. Weil  
so viele Irrungen bei Beobachtungen der Natur. Aber subtiler: die Sinne  
selbst täuschen nicht. Wer grün sieht, sieht grün. Aber ~~man~~ seine Reflex  
Reflection darüber kann irren. Ob etwas in der Ferne a oder b ist. Das ~~Urteil~~  
Urteil erst ist wahr oder falsch. -/ Zweierteil Instanzen a) Manche haben  
Sinneserscheinungen, die von anderen anders gesehen werden zB. Farben. Hier  
gilt die Majorität; Autorität der Gesunden. Aristokratie der Sinne. Einer  
richtigerer und genauerer Beobachter als andere. z.B. Ssawitsch. Aber sein  
Sinn trügt nicht. Er sieht das Wirkliche; nur seine Meinung ist falsch, als  
wäre es darum auch so. b) die Hallucinationen (in gesundem und krankem Zu-  
stände.) Auch hier richtig; aber die damit verknüpfte Ideenassociation ~~falsch~~  
falsch.- Also die Sinne trügen nie. Aber hier aus § 1. zu wiederholen, dass  
die Sinne keine Naturerkenntnis bieten, sondern nur den Stoff dazu; die Ver-  
arbeitung gehört dem Denken. Der subjective Welt schöpfer ist der Verstand.  
Vielleicht auch das Object.

3. Anmerkung. Das empirische Erkennen ist immer singular (particulär).  
Klar und zugegeben bei dem bloss Historischen und Individuellen, weil nach  
Zeit und Ort niemals dieselben Umstände wiederkehren können. zB. Cäsar stirbt  
(nur einmal) Cäsar schläft (auch immer "jetzt",) ein anders "Jetzt".  
- Aber auch zB. eine Blume ist eine singuläre Erfahrung, obwohl sie ~~jährlich~~  
jährlich wiederkehrt und seit zehntausend Jahren geblüht hat.- Das Histori-  
sche wiederholt sich nicht wie die species der Pflanzen. Gleichwohl findet ~~es~~  
auch eine Generalisierung statt. z.B. Cäsar nur einmal. Aber die Cäsaren.  
- Die Erfahrung giebt immer nur Tatsachen. Ihr Process ist summieren und ~~xxx~~

huc

daraus die Induction .- Donner auf Blitz und nicht umgekehrt und durch Erfahrung nur particular hinstellen. Die universelle Gültigkeit erhält sie erst durch Demonstration aus dem Wesen, weil die eine Bewegung langsamer als die andere .

2. Der innere Sinn oder das Bewusstsein . Der äussere ist auf das Objective gerichtet .Z.B. ich sehe die Sonne ; so die Sonne - Object des äusseren Sinnes. speciell des Auges ; aber das Ich ist nicht wahrnehmbar durchs Auge Also neue Erkenntnisquelle . Aber wir selbst können uns selber auch Object werden,d.h. wir können erkennen, dass wir wollen, fühlen, Lust oder angenehmmes ; ja, wir müssen dies erkennen. Empfindung der Erkenntnisquelle, Bewusstsein von unseren inneren Zuständen , das ist diese innere Erkenntnisquelle .- Und diese ist die reichste . Hieraus quillt alle innere Erfahrung über inneres Leben.- Aber auch diese doppelt ; denn sie bezieht sich auf

a . die einfachen Tätigkeiten der Seele , als Wollen , quid sit , Lust Gefühle ,ZB. bestimmte Arten ( ganz wie die ~~physikalischen~~ phys. Qualitäten beim äusseren Sinn) quid sit . Zweifeln, Dankbarkeit , Mitleid etc. ZB. Mitleid . Hier erstens Object des äusseren Sinnes : Wunden, Thränen etc. dann aber zweitens unsere Empfindung , die nicht gesehen werden kann und doch von bestimmter Qualität ist so und nicht anders. - Allgemein .

b . Tatsachen . Diese wieder singular zB. dass ich jetzt zornig bin, jetzt denke oder damals dachte. Die innere Geschichte jedes Menschen . der Mensch anfänglich nach Aussen gerichtet. Erst später Vernunft und ~~Wahrheit~~ Selbstbeobachtung. Aufgehen in's Objective.

Anmerkung . Dass der innere Sinn eine eigene Erkenntnis sei, bezeugen die Behauptungen vieler die sich ,die sich streiten . Sie sagen dann : "man müsse das erst erlebt haben" . Natürlich ! denn ebenso , wie man mit den äusseren Sinnen erst Manches gesehen haben muss, ehe man es glaubt,ZB. Julia Pastrana ,Kalb ,aus dessen Rücken ein Bein . Monstra. : so noch viel mehr im inneren Sinne zB. die diltlichen und religiösen Erfahrungen, die Versuchungen oder die Freude an Kunstwerken.

3 . Die Vernunftintuition . Das a priori . Ueber diese Erkenntnisquelle ein uralter Streit. - Schon Plato hatte behauptet , die Ideen vor unserer Geburt von der Seele geschaut. Wiedererinnerung ( ) . Beispiel an einem geometrischen Beweis .im memo(?) : Flächenberechnung des Quadrats. Aristoteles nannte das Vermögen , die Principien zu schauen ( und beschreib ihn als eine Art ) - Melanchthon folgte ihm . Des Cartes sprach am deutlichsten wieder von dem angeborenen Begriff les notionsinnées . Gegen ihn die ~~Engländer~~ Englischen Sensualisten , besonders Locke . Gegen diesen Leibnitz als siegreichen Verteidiger . Kant nahm die Frage auf . Löste sie durch rein subjective Wendung ; weil wir diese Apperceptionsformen, darum allgemein gültig für die Erkenntnis der Dinge. Neuestens dieser bloss subjective Standpunkt verlassen. Auch die Objecte unterliegen diesen Gesetzen. Nur die Materialisten halten fest am Sensualismus.- Bei tiefer Gebildeten die Ueberzeugung fest, dass ohne a priori keine allgemeine und notwendige Wissenschaft möglich.

Von den angeborenen Ideen hatte man besonders gefordert und vorausgesetzt , dass sie notwendig Allen von Geburt aus bekannt sein müssten. Nun findet sich aber 1. dass sie nur den Wenigsten bekannt sind 2 . nicht allgemein zugestanden werden 3. dass sie gelehrt werden müssen. 4. Absurd, dass man Vorstellungen besässe, ohne sie zu kennen.- Hier zunächst das ~~Angeborene~~ Angeborene zu betrachten. Es ist lächerlich ein "unbewusstes Wissen " anzunehmen, weil contradictio in adjecto. Aber es ~~kann~~ kann-auf andere Weise - Manches in uns sein , dass uns erst spät und mühsam zum Bewusstsein kommt , was gleichwohl in uns lag. ZB. Jeder hat einen angeborenen Charakter oder Temperament : aber schwer und spät Selbsterkenntnis und doch kommt der Charakter nicht von Aussen .- Leibnitz vergleicht geistreich die

angeborenen Ideen mit Linien in einem Marmorblock, so dass die Gestalt des Mercur oder Herkules schon darin, obwohl erst herauszuholen.

Ich habe gezeigt, dass sogar die sinnlichen Empfindungen ihrer Qualität nach der Seele gehören, weil sie nichts fremdes aufnehmen kann. - Da wir nun durch die Sinne nur singulär und also nur mit inductiver ~~Wahrscheinlichkeit~~ Wahrscheinlichkeit schliessen, so muss alles Allgemeine und notwendige Wissen ein angeborenes d.h. a priori sein. Also Matematik, Physik, die reine Logik, Metaphysik, Moral. - Aber freilich Erfahrung zur Bildung und Weckung

des Geistes erforderlich; aber nur nicht zur Gewissheit.

- Solche apriori Wahrheiten, welche allen Begriffen zu Grunde liegen, sind der besondere Gegenstand der Metaphysik. Darum später ausführlich. Hier nur als Erkenntnisquelle.

Richtig

Krause S. 10 dass

Prinzip weder in einem

Begriff, weil sonst

blos allgemein und nicht

das Individuelle unter-

suchend, noch Satz, weil

sonst blos Beziehung und

etwas ausser sich, noch

Schluss, weil sonst nicht

selbst Prinzip.

Unsere Erkenntnis ist immer ~~kein~~

Begriff.

4. Dies sind die 3 Erkenntnisquellen, welche die Prinzipien zu allem Schliessen und vermittelten Erkenntnissen liefern; das sinnlich, psychologische und vernünftige Unmittelbare.

Die vermittelte Erkenntnis aber, die also nicht selbst Quelle ist, wie entstehen sie? Sie fliesst nur zum Teil von selbst d.h. durch die mechanische und organische Ideenassociation von jenen Quellen also ohne dass wir scheinbar etwas tun. Es wird in uns ge-

gedacht Z B. unmittelbare Urteile über Kunstwerke, Vergleiche. - Daraus ~~kein~~ könne aber nie feste Begriffe werden, sondern nur Imaginationen, die keine logischen Bildungen sind. Das Begriffliche dagegen also mit Bewusstsein der logischen Form und Begründungsart. ~~xxxxxxx~~

Dies also sind die Erkenntnisquellen; diese für's Unmittelbare, jene für das vermittelte Erkennen. - Nun noch einige problematische zu besprechen.

## §. 6. Das Denken in Symbolen.

1. Soll hier nur erwähnt werden als eine schlechte und phantasievollen Naturen leicht sich empfehlende Methode der Erkenntnis. Sie beruht auf ~~zwei~~ einem Paralogismus und findet sich im Anfang des Denkens vor allem bei den Pythagoräern. Neupythagoräern. Nur historisch interessant. Allein noch in einem ganz neuem Werke über Geschichte der Philosophie (Hanne) findet man eine Empfehlung der "höheren Symbolik, welche allein die Abstractionen des Begriffes mit dem Geist und Leben der höheren Ahnung zu durchdringen ~~xxx~~ vermag". "diese mythisch symbolische, an die tiefsten religiösen Ahnungen metaphorisch anklingende Redeweise" S. 142 Absolute Persönlichkeit. Ueber Plato gegen Aristoteles. Darnach ist also die höhere Ahnung ~~xxxxxxx~~ eigentlich das Gesuchte und die Wissenschaft nur, soweit sie daran anklingt. Symbol (nicht theolog.) ist ein Concretes, das mit einem be-

suchend, noch Satz, weil  
sonst blos Beziehung und  
etwas ausser sich, noch  
Schluss, weil sonst nicht  
selbst Prinzip.

Unsere Erkenntnis ist immer  
Begriff.

Prinzipien zu allem Schliessen und vermittelten Erkenntnis  
liefere; das sinnlich, psychologische und vernünftige  
Unmittelbare.

Die vermittelte Erkenntnis aber, die also nicht  
selbst Quelle ist, wie entstehen sie? Sie fliesst  
nur zum Teil von selbst d.h. durch die mechanische  
und organische Ideenassociation von jenen Quellen also  
ohne dass wir scheinbar etwas tun. Es wird in uns ~~ge-~~  
gedacht Z B. unmittelbare Urteile über Kunstwerke, Vergleiche .- Daraus  
~~aber~~ könne aber nie feste Begriffe werden, sondern nur Imaginationen, die  
keine logischen Bildungen sind. Das Begriffliche dagegen also mit Bewusst-  
sein der logischen Form und Begründungsart. ~~xxxxxxxxxxxx~~

Dies also sind die Erkenntnisquellen; diese für's Unmittelbare, jene  
für das vermittelte Erkennen. - Nun noch einige problematische zu bespre-  
chen.

## §. 6. Das Denken in Symbolen .

1. Soll hier nur erwähnt werden als eine schlechte und phantasievollen  
Naturen leicht sich empfehlende Methode der Erkenntnis. Sie beruht auf ~~einer~~  
einem Paralogismus und findet sich im Anfang des Denkens vor allem bei den  
Pythagoräern. Neupythagoräern. Nur historisch interessant. Allein noch  
in einem ganz neuem Werke über Geschichte der Philosophie (Hanne) findet  
man eine Empfehlung der "höheren Symbolik, welche allein die Abstractionen  
des Begriffes mit dem Geist und Leben der höheren Ahnung zu durchdringen ~~xxx~~  
vermag". "diese mythisch symbolische, an die tiefsten religiösen Ahnung-  
en metaphorisch anklingende Redeweise" S. 142 Absolute Persönlichkeit.  
Ueber Plato gegen Aristoteles. Darnach ist also die höhere Ahnung ~~xxxxxxxx~~  
eigentlich das Gesuchte und die Wissenschaft nur, soweit sie daran anklingt.

2. Symbol (nicht theolog.) ist ein Concretes, das mit einem be-  
grifflichen Allgemeinen identisch gesetzt wird, als seine beharrliche Er-ä-  
scheinung.

3. Ursprung dieser Denkweise. Man sah, dass gewisse Gegensätze ein-  
gen Dingen zukommen können oder auch nicht ZB. Eisen kann ~~kalt und~~ warm  
und kalt sein; es bleibt Eisen. Anderen Dingen kann aber nur der eine  
Gegensatz zukommen, und wird er genommen, so vergeht das Ding. Z.B. Eis  
nur die Kälte und nicht auch die Wärme, sonst Auflösung seines Wesens.  
Nun identificirte man das ausschliessliche Prädikat mit seinem Träger. Das

Nach- Eis ist deshalb Symbol der Kälte; die Seele Symbol des Lebens. Feuer  
weis des Symbol für die Bewegung nach oben; Erde für Bewegung nach unten. cf. Aris  
Allgemei- toteles Methaphys. I. und besonders I 5.  
nen im Sin-  
gulären.



4. Hierauf baute man Schlüsse . Z.B. Was ist die Seele ? ob sie demgemäss Feuer ( Phosphor ) oder Erde sei ? - Die Gerechtigkeit sei das Quadrat , weil nach allen Seiten und Winkeln gleich und die Gerechtigkeit auch in Gleichheit - Gott das Feuer , weil rein und allmächtig. ( Perser ähnlich )

5 . Man sollte meinen, dass solche kindliche Denkopoperationen nicht verbreitet aber sehr häufig noch heute und und besonders in Mystikern . Bei Jacob Böhme von den Neueren verehrt . S.9.§.5-12 und S.20 .§.51-55 . Es erklärt sich hieraus übrigens auch die Entstehung vieler Mythen , indem an einen Heros , als dem Symbol einer bestimmten Geistesrichtung und Kraft alle möglichen Taten deren Ursprung man nicht kennt , angeschlossen werden. So Z.B. Aesop muss alle Fabeln verfasst haben , deren Urheber man nicht kannte , weil er Vertreter und gleichsam symbolische Figur für die Fabel war.

6. Kritik. Diese "höhere Ahnung" ist die höhere Unklarheit , aber keine tiefe re Erkenntniss; denn wohin die Metapher dringt , dahin kann auch der Begriff Symbolik dringen und wo Wissenschaft ist , muss eben das Metaphorische in die eigentliche Ausdruckweise verwandelt werden. Und grade je einfacher und allgemeiner im Sinn die Begriffe , desto grössere Klarheit und Deutlichkeit ist notwendig. von Carus als Semiotik

Vergl. Kant  
Bd.7-8 S.220

### §. 8 . Gefühl. Ahnung , Takt .

Es ist nicht zu läugnen, dass wir durch diese drei Vermögen Mancherlei erkennen und zwar Vermitteltes. Wir fühlen in einem gewissen Benehmen die Kälte eines Freundes ; wir ahnen in einem Briefe gute Nachricht ; wie lassen uns vom Takt zu einem bestimmten Benehmen bestimmen. Was ist dies ? Wiefern entstehen gehörige Erkenntnisse daraus?

1. Zuerst gewiss, dass dies sehr häufige und unentbehrliche Modi der Erkenntniss sind; denn wer kann das vielgestaltete Leben immer auf Barbara Quadriren! der leise Instinkt und Takt , das gebildete Gefühl leiten dort.

2 . Aber zweitens auch gewiss, dass diese Führerinnen blind sind. Sie irren oft und liefern keine wissenschaftliche Einsicht. Es giebt kein Mittel, sie zu controlliren .

3. Darum im practischen Leben unangefochten , aber in der Wissenschaft unbrauchbar . - Erklärung ihres Wesens . Davon abhängig Urteil über ihren Wert als Erkenntnissprincip.

4 . Das Gefühl begleitet alle Tätigkeit , sowohl die äusseren als die inneren und ist specifisch verschieden bei den verschiedenen, zB. Erhabene, Rührende, reine und niedere Lust. Wie nun zur Tätigkeit das Gefühl gehört, so kann man rückwärts schliessen . Darum ein wichtiger Hebel zur Erziehung ; wo das Urteil noch nicht reif, muss die Macht der Gefühle wirken. - Sie bekommen aber ihre Macht durch Gewöhnung . Richtige und falsche . Daher keine untrügliche Uhr.

Zum Gefühl gehört das Gewissen ? Erkenntnissquelle

im Sinn die Ausdrucksweise verwandelt werden. Und grade je einfacher und allgemeiner von Carus die Begriffe, desto grössere Klarheit und Deutlichkeit ist notwendig.  
als Semio-  
tik

Vergl. Kant  
Bd. 7-8 S. 220

§. 8 . Gefühl. Ahnung, Takt.

Es ist nicht zu läugnen, dass wir durch diese drei Vermögen Man-  
cherlei erkennen und zwar Vermitteltes. Wir fühlen in einem gewissen Benehmen  
die Kälte eines Freundes; wir ahnen in einem Briefe gute Nachricht; wir  
lassen uns vom Takt zu einem bestimmten Benehmen bestimmen. Was ist dies?  
Wiefern entstehen gehörige Erkenntnisse daraus?

1. Zuerst gewiss, dass dies sehr häufige und unentbehrliche Modi der Er-  
kenntniss sind; denn wer kann das vielgestaltete Leben immer auf Barbara Qua-  
driren! der leise Instinkt und Takt, das gebildete Gefühl leiten dort.

2. Aber zweitens auch gewiss, dass diese Führerinnen blind sind. Sie  
irren oft und liefern keine wissenschaftliche Einsicht. Es giebt kein Mittel,  
sie zu controlliren.

3. Darum im practischen Leben unangefochten, aber in der Wissenschaft un-  
brauchbar. - Erklärung ihres Wesens. Davon abhängig Urteil über ihren Wert  
als Erkenntnissprincip.

4. Das Gefühl begleitet alle Tätigkeit, sowohl die äusseren als die in-  
neren und ist specifisch verschieden bei den verschiedenen, zB. Erhabene,  
Ehrge- Rührende, reine und niedere Lust. Wie nun zur Tätigkeit das Gefühl gehört,  
fühl so kann man rückwärts schliessen. Darum ein wichtiger Hebel zur Erziehung;  
Schamge- wo das Urteil noch nicht reif, muss die Macht der Gefühle wirken. -  
fühl Sie bekommen aber ihre Macht durch Gewöhnung. Richtige und fal-  
Patriotisches sche. Daher keine untrügliche Uhr.  
Gefühl, zB. der Zum Gefühl gehört das Gewissen; Erkenntnissquelle  
Mord des Preussen im Geschworenengerichte - also staatl. anerkannt. Auch dies  
u. seine französ. Verteidigung.

Lose eingelegtes Blatt: Darum zwei Methoden

1. Die analytische - Zurückgehen auf die Elemente. Diese hat 3 Arten, je nach den Elementen
  - 1) empir. Analyse (Naturwiss.-Philolog.)
  - 2) psycholog. Analyse.
  - 3) speculative Analys. (Philos. Bestimmung der begriffe)
2. Die synthetische - Schaffen von Verbindungen. Constructiv. Speculatives Denken. 3 Arten
  - 1) theoret. Speculat. zB. in der Geometrie, in der Metaphysik über die Ewigkeit der Welt
  2. pract. Spec. zB. es soll ein Deficit gedeckt werden, wie nach Gerechtigkeit die Steuer zu legen?

ist kein sicheres Erkenntnisprincip. denn es giebt missleitete, irrende zB. Döllinger und eingeschlafene. Es besteht übrigens in dem Verhältniss, das die Tat (vorgenommene, ausgeübte) zu unserem sonstigen Charakter hat; es ist die Rückwirkung unseres Ganzen Menschen auf den einzelnen Entschluss; entweder bejahend: Harmonie; oder verneinend und warnend: Reue und Zwiespalt, - Daher nur subjectives Kriterium. Mehr darüber in der Ethik.

5. Die Ahnung. zB. Cäsar's Weib vor ~~dem Ermordung~~ seiner Ermordung, ~~we~~ will ihn bestimmen, nicht auf's Capitol zu gehen. Plutarch und Shakespeare, steigt auf aus dem Vorhandensein verschiedener Vorstellungsmassen, deren Zusammentreffen ein bestimmtes Resultat geben müssen, indem dieses Resultat eben von den Daten der gegebenen Vorstellung abhängt. Die Ahnung anticipirt die Leistung der Reflexion und Speculation und beflügelt die Nachforschung; sie ist ein unfreier psychologischer Process - Resultirende, aber eine wichtige Hilfe für den forschenden Geist. - Sie stützt sich verneinend auf noch dunkle im Grunde des Bewusstseins ruhende Instanzen, die aber aufstreben; bejahend auf die gegebenen Daten als Prämissen ~~ex~~ und Exempel.

6. Der Takt beruht auf einer festen Ordnung und Gewöhnung unserer Vorstellung im Einzelnen, während die Theorie nur das Allgemeine ergreifen ~~kann~~ kann. Nach der Verwandtschaft und Verschiedenheit der Vorstellungen gemäss der Ideenassociation wirkt er sicher ~~xxx~~ grade da, wo die Theorie nicht mehr ausreicht. Aber er ist auch unsicher und muss immer wieder auf das Allgemeine zurückgeführt und dadurch geläutert und gekräftigt werden.

### §. 9. Offenbarung

Die allgemein anerkannte politisch und geschichtlich imposant vertretene Erkenntnisquelle. Im grossen socialen Institut der Kirche. - Wichtig Stellung zu nehmen.

1. Bonaventura, der Mystiker, genannt doct. Seraphicus (1274) unterschied vier Erkenntnisquellen. 1. das äussere Licht (mechan.) 2. das niedere ~~Licht~~ Licht (Sinne) 3. das innere Licht (Philos.) 4. das höhere Licht (Offenbarung der heiligen Schrift). - Abgesehen vorder Absurdität nro. 1. den anderen zu coordiniren, weil zu nro. 2. als Bedingung. - und abgesehen von der Unvollständigkeit - ist doch die Offenbarung hier zu berücksichtigen.

2. Das ganze Mittelalter stellt die Offenbarung und das ihm entsprechende subjective ~~Moment~~ die über die die Gewissheit der Sinne und Vernunft als die höchste Erkenntnisquelle. - Und noch heute ist eine eifrige Richtung beflissen mit Thomas a Kempis vor der Philosophie zu warnen, ~~xxx~~ vor dem aufblasenden Wissen und es als überflüssig zu bezeichnen, da die Wahrheit schon enthüllt sei. Ja sie predigen gegen die unwiedergeborene Vernunft, welche nichts erkennen könne.

3. Auch Melanchthon in de patefactione divina extra artes (Dialekt.) ~~stet~~ stellt die Offenbarung über die lux naturalis und sagt, obgleich die Menschen geneigt wären, das leichter zu glauben, was sie mit ihrer Vernunft einsähen, so müssten sie doch auch das fest glauben, was der Vernunft ~~wide~~

Macht des  
Unbe-  
wussten

streben; bejahend auf die gegebenen Daten als Prämissen ~~xx~~ und Exempel.  
 6. Der Takt beruht auf einer festen Ordnung und Gewöhnung unserer Vorstellung im Einzelnen, während die Theorie nur das Allgemeine ergreifen kann. Nach der Verwandschaft und Verschiedenheit der Vorstellungen gemäss der Ideenassociation wirkt er sicher ~~xxx~~ grade da, wo die Theorie nicht mehr ausreicht. Aber er ist auch unsicher und muss immer wieder auf das Allgemeine zurückgeführt und dadurch geläutert und gekräftigt werden.

### §. 9. Offenbarung

Die allgemein anerkannte politisch und geschichtlich imposant vertretene Erkenntnisquelle. Im grossen socialen Institut der Kirche. - Wichtig Stellung zu nehmen.

1. Bonaventura, der Mystiker, genannt doct. Seraphicus (1274) unterschied vier Erkenntnisquellen. 1. das äussere Licht (mechan.) 2. das niedere ~~Link~~ Licht (Sinne) 3. das innere Licht (Philos.) 4. das höhere Licht (Offenbarung der heiligen Schrift). - Abgesehen vorder Absurdität nro. 1. den anderen zu coordiniren, weil zu nro. 2. als Bedingung. - und abgesehen von der Unvollständigkeit - ist doch die Offenbarung hier zu berücksichtigen.

2. Das ganze Mittelalter stellt die Offenbarung und das ihm entsprechende subjective ~~Moment~~ die über die die Gewissheit der Sinne und Vernunft als die höchste Erkenntnisquelle. - Und noch heute ist eine eifrige Richtung beflissen mit Thomas a Kempis vor der Philosophie zu warnen, ~~xxx~~ vor dem aufblasenden Wissen und es als überflüssig zu bezeichnen, da die Wahrheit schon enthüllt sei. Ja sie predigen gegen die unwiedergeborene Vernunft, welche nichts erkennen könne.

3. Auch Melanchthon in de patefactione divina extra artes (Dialekt.) ~~stet~~ stellt die Offenbarung über die lux naturalis und sagt, obgleich die Menschen geneigt wären, das leichter zu glauben, was sie mit ihrer Vernunft einsähen, so müssten sie doch auch das fest glauben, was der Vernunft ~~wider~~ widerspräche, wenn es nur offenbart wäre zB. Auferweckung der Toten, ewige Höllenstrafen

4. Die Frage ist also, ob wir bei unserer Speculation ebenso schöpfen müssen aus der Offenbarung, wie aus den anderen Erkenntnisquellen, also aus den Sinnen und der Vernunft? - Wenn ebenso, dann fielen theologische

3) technische Speculat. zB. ein Fluss soll überbrückt, ein Berg mit Eisenbahn befahren werden. Wie möglich? Jede wieder viele Unterarten nach den Kreisen des Lebens.

In jeder Wissenschaft eine Verbindung beider Methoden.

und philosophische Speculation zusammen. Denn die Theologie errichtet ihr Gebäude aus der Schrift, sowohl die theologische Ethik als Dogmatik. Es müßte also notwendig eine Concurrenz und Streit eintreten, da sie in der Tat verschieden sind und doch eins sein sollen. - Wenn nicht, d.h. wenn jede aus einer anderen Quelle schöpft, dann nicht notwendig Zwiespalt. Auch Ohr und Auge verschiedene Quellen der Erkenntniss, aber sie widersprechen sich nicht. Der Widerspruch läge also nur in dem Widerspruch der Resultate, nicht in dem verschiedenen Ausgangspunkt. - Um die Frage zu lösen:

5. Was ist Offenbarung? Eigentlich ist jeder Sinn eine Offenbarung Gottes oder des Weltwesens; denn er offenbart die Wahrheiten, die sinnenfälligen, psychologischen und rationalen. Allein neben dieser allgemeinen, welche allen Menschen zugänglich und der Controlle fähig, nimmt man noch eine andere an, die nur zu besonderer Zeit, Orten, Umständen und durch keine der übrigen Erkenntnisquellen dem Menschen mitgeteilt werde, und zwar unmittelbar durch das höchste Wesen selbst, oder mittelbar durch göttliche Zwischenwesen, Engel, Nymphen, Egeria, Gabriel, Sibyllen, Pythia, oder durch Creaturen als durch Zeichen (z.B. Grünen des Stockes bei Aaron; oder das Los, Duell), - Apollonius v. Tyana: er würde ein Jahr, acht Monate beim König bleiben, weil Löwin mit acht Jungen. - Die Menschen, denen die Offenbarung zu Teil wird, werden zu Propheten, Sehern, Begeisterten in Folge der Inspiration oder Theopneustie. Hierhin auch die Jungfrau von Orleans, die Münsterschen Anabaptisten: Visionen, nicht aus Nervenerregung oder aus dem singulären eigenen Geiste, sondern aus der allgemeinen göttlichen Kraft.

6. Wert und Gewissheit derselben. Wenn nun die Offenbarung wirklich derart wäre, so gäbe es nichts Schöneres und Herrlicheres und die Forscher könnten die Krücken der Wissenschaft wegwerfen und im offenbarten Lichte wandeln und sehen. Allein es scheint mit der Offenbarung nicht so sicher zu sein. Und warum? weil es gar zu viel davon giebt, die alten Orakel ~~xxxx~~ Heiden, der Muhamed (Anfang der zweiten Sure) "Geoffenbart zu Medina" "dies ist das nicht zu bezweifelnde Buch, eine Richtschnur für die Frommen, so da glauben an die Mysterien und das Gebet verrichten und von dem was wir huldvoll verliehen, Almosen geben und da glauben an das, was wir dir offenbaren und an den jüngsten Tag." (Dritte Sure Mitte p.42) "Wer eine andere Religion als den Islam annimmt, dessen nimmt sich Gott nicht an, der gehört in jener Welt zu den Verlorenen." - Heute noch die ungebrochene ~~xxxx~~ Arroganz der Hindu, der Chinesen, "der ältere Bruder Christi" u.s.w. Les Lois de Manon 1. Panthier 2) Manava - Dharma - Sastra (Uebersetz, v. William Jones). Gesetze offenbart: I chapter .1. Menu sat reclined, with his attention fixed on one object, the Supreme God; when the divine Sages approached him, and after mutual salutations in due form, delivered the following address: 2. "Deign, sovereign ruler, to apprize us of the sacred Laws in their order, as they must be followed by all the four classes, and by each of them, in their several degrees, together with the duties of every mixed class. 3. For thou, Lord, only knowest the true sense, the first principle and the ceremonies of the universal, supernatural Vecla, unlimited in extent and unequalled in authority" 4. He whose powers were measureless, being thus requested by the great Sages, whose thoughts were profound, ~~xxxx~~ saluted them with reverence, and gave them a comprehensive answer, saying: "Be it heard! This universe existed only in darkness, imperceptible-- as if it were wholly immersed in sleep u.s.w. Metaphysik, Geologie. - Wo mehrere falsche und ächte vermischt, da muss gewählt werden. Aber wonach? - Nicht nach dem Zufall der Geburt; und dennoch wählen die meisten Menschen factisch kommen garnicht zur Wahl. Es ist aber Pflicht und Merkmal der Vernünftigkeit, nichts bloss aus Gewohnheit und unverstandener Notwendigkeit zu tun. Also Wahl. - Wonach dann? Nicht wie Winkelmann nach äusseren zufälligen Verhältnissen. Nach dem inneren Wert und darüber entscheidet - von den anderen Erkenntnisquellen - die Vernunft lux naturalis. Sonst nicht zu begreifen,

warum die Offenbarung annehmen . Aber wenn die Vernunft ( die Erkenntniss der Dinge ) nicht befriedigt und überwunden wird durch die Verkündigung der Offenbarung . Das Göttliche muss als solches von der Vernunft anerkannt werden. Nicht das ganz Absurde z.B. Fetischismus . Die weltliche ~~Wissenschaft~~ Wissenschaft ist deshalb in drei Stücken Norm : 1) Kriterium für die innere Wahrheit der Offenbarung an sich ; 2) urteilt auch über die historische Glaubwürdigkeit ; 3) sie urteilt auch philologisch über die Interpretation . Kurz ohne sie würde die Offenbarung nicht mehr von der Täuschung zu unterscheiden sein.

7 . Was folgt daraus ? Erstens : Die Offenbarung darf in keinem Punkte einer evidenten oder demonstrativ gewissen Vernunftwahrheit widersprechen . Denn dies ist uns das Gewisseste , von Gott allgemein offenbart und wer das bestreitet , der hebt die Grenze zwischen Wahrheit und Lüge auf . Was also dem widerspricht , das kann von Gott nicht geoffenbart sein ; denn Gott als die Wahrheit kann sich nicht widersprechen , er würde denn die Lüge . - Zweitens : Die Wissenschaft muss aus ihren eigenen der Controlle fähigen Erkenntnisquellen selbständig und unabhängig sich aufbauen , selbst im Interesse der Offenbarung . Vor Allem aber , um dem philosophischen Eros Genüge zu leisten , der nur in dem allergewissesten sich beruhigt . Drittens : da die Wahrheit nur Eine , so müssen die Resultate der Wissenschaft entweder überhaupt dieselben sein , wie die der Offenbarung oder sie müssen , wenn das Geoffenbarte wahr sein soll , die Möglichkeit derselben offen lassen .

8 . Unser Weg . Wir trennen also scharf die philosophische und wissenschaftliche im allgemeinen von der theologischen Forschung . Wir ignorieren nicht die Offenbarung als Erkenntnisquelle . Auch soll nicht geläugnet werden , dass die anticipirten Resultate der Offenbarung vielleicht stillschweigend das Auge leiten ; sie dürfen nur nie die Prämissen der Demonstration abgeben .

#### Meine Ansicht über Offenbarung

1. nicht neue Erkenntnisquelle ; gehört in die historische und psychologische auf Entwicklung gestützt .

2. Sofern wirklich ethische und religiöse Offenbarungen möglich , wichtig zur Leitung der Menschen ; daher in einem Zeitalter , wo wenig Wissenschaft , da desto mehr Orakel und Ainguren . Und umgekehrt , je grösser die allgemeine Bildung , desto geringer der Einfluss der Priester . So ging mit der Bibelübersetzung die Reformation zusammen ; so jetzt 1867 mit der politischen ~~Exx~~ Emanzipation in Italien der Sturz des weltlichen Papsttums . - Aber weil immer die Masse der Menschen unständig , so immer Priester notwendig . Die Kirche unvergänglich , als Trägerin dieser hohen Tatsachen des Gemüthes , die nur von Einem oder Wenigen ursprünglich gefühlt , doch Allendurch Autorität heilsam werden . schliesslich Meine Ansicht über Offenbarung .

Offenbarung ist möglich und wirklich

1) nicht natürlich d.h. von den Sinnen

2) nicht willkürlich von Gott irgendwem eingeblasen . Weil unwürdige und kindische Vorstellung von Gott . - Daher auch Hessing zur Vorbereitung ~~ix~~ der Menschheit äusserliche , supranaturalistische und unhistorische Auffassung .

3 ) nicht Genie , denn Jedem zugänglich .

4) Also Mensch und Gott substanzeill ungetrennt darum zu gewissen Zeiten und Veranlassungen directe Manifestationen Gottes in uns , a priori vorauszusetzen . NB. Gott und Ethisches immer der Masse Mysterium , darum immer Kirche machtvoll und unerschütterlich .

#### Appendix

Es fliessen also für den Menschen drei unmittelbare und drei mittelbare Erkenntnisquellen ; und wir sahen , dass sowohl das Gefühl ( Ahnung , Takt , Gewissen . ) als die sogenannte Offenbarung entweder erst in Reflexion und Speculation verwandelt eine wirkliche Erkenntnis wird , oder überhaupt erst die weltliche Wissenschaft als Voraussetzung hat , - Es fragt sich , ob es

nicht noch neue Erkenntnisquellen geben kann? 1) Sie sind durch Analyse gefunden, als nur inductive Gewissheit. Vielleicht noch neue. Allein 2) sind darin die notwendigen allgemeinen Beziehungen der Seele als selbständiges Princip a) zu anderen - sinnliche Intuition, b) zu sich selbst a. psychologische Intuition, b. rationale Intuition, c. Modi und Kräfte der Verarbeitung, nämlich Energie, Reflexion, Speculation. Allein allerdings 3) neue Grade der Erkenntnisweise offen. Z.B. das biblische Schauen, unser Wissen ist Stückwerk. Allein dies nur ein mystisches Ahnung, die keine ~~jetzt~~ jetzt mögliche Erkenntnis gibt. - Weber die Offenbarung als solche ihrer Möglichkeit nach habe ich nicht gehandelt, sie gehört nicht hierher. Ich denke wie Hase darüber. Hier nur Vergleich mit Wissenschaft.

## § . 10 . Gewissheit

1. Nach Erörterung der Erkenntnisquellen ergibt sich das Wesen der Gewissheit oder Ueberzeugung als die subjective Seite der Wahrheit von selbst Certitudo. Sie bildet das Feste im Menschen ( nicht praktisch : Charakter ), an das sich Meinungen und Ueberlegungen anlehnen; das Gefühl der Sicherheit und des unumstößlichen Zutrauens verschmilzt damit und es beruht eben unser Glauben an die Wahrhaftigkeit Gottes auf dieser Gewissheit, sowie objectiv die Sicherheit dieser Wahrheit umgekehrt aus dem wahrhaften Wesen Gottes herkommt. Belief ist nicht wie Hume ( enq. conc. hum. med. Sect. V ) behauptet, ex eine Angewöhnung sondern beruht auf der eigentümlichen Ordnung der Gedanken, die auf der der Dinge.

2. Diese Gewissheit ist aber verschieden nach den verschiedenen Quellen. Einteilung oben in unmittelbares und mittelbares Wissen. - Die Gewissheit, welche das unmittelbare Wissen begleitet, heisst Evidenz, also äussere, in innere und rationale Intuition. - Die Autopsie. - " Lassen sich darauf tot-schlagen " und wie die Behauptungen der Gewissheit lauten.

3. Das mittelbare Wissen hat auch eine vermittelte Gewissheit, d.h. eine auf Beweis gestützte. Dieser ist ja doppelt: deductiv ( demonstrat. ) und inductiv. Das deductiv Gewusste nimmt die Gewissheit der Prämissen und des logischen Zusammenhangs in sich auf und hat von der Wissenschaft, die als Vertreterin der Demonstration ~~xxx~~ dient, den Namen certitudo mathematica mathematische Gewissheit erhalten. Mit mathematischer Gewissheit können wir nur Weniges wissen. - Man hört auch den Ausdruck " mathematische Evidenz " dieser ist eigentlich falsch und nur dann richtig, wenn man dabei an die Construction denkt, welche das Resultat der Demonstration monstrirt, d.h. zur " unmittelbaren Gewissheit " macht, z.B. in dem Lehrsatz, dass ~~Parallelogramme~~ Parallelogramme, welche dieselbe Grundlinie und Höhe haben, einander gleich sind.

4. der inductive Beweis, soweit er kein vollständiger ist, kann auch keine vollständige Gewissheit bringen. Je nachdem er ist, bringt er deshalb Ueberzeugung herbei und es heisst diese Art die moralische Gewissheit, certitudo moralis. Sie findet deshalb besonders im practischen Gebiete statt z.B. Geschworenengerichte, wo nach derselben das Urteil gesprochen wird. Man hat schon früh, nämlich schon vor Spinoza ( Spinoza tract. theol. polit. cap. II. 6 diesen Ausdruck gebraucht, aber seine letzte Quelle nicht angegeben. Es ~~xxx~~ scheint auch die moralische Gewissheit aus anderen als inductiven Vermittelungen herzurühren, z. B. durch Enthymeme aus Gnomen und Zeichen und durch Syllogismen mit problematischen Prämissen. Allein alle diese beruhen letztthin auf Induction.

1. Gnomen

2. Zeichen

3. das Problematische - Particuläre - auch Ahnungen höhere

Je mehr man aber forscht, wird man überall die Induction als Quelle finden, z.B. eben im Geschworenengericht in der Beurteilung von anderer Absicht und Handlung. Demonstration ist unmöglich. Also Anwendung von Zeichen. Diese aber sind selten propria d.h. exclusiv zukommend, häufig begründen sie bloss

Wahrscheinlichkeit wegen der Induction d.h. weil oft ein solches Benehmen eine solche Absicht anzeigt, z.B. Bluspuren den Mord. Aber nicht notwendig. Das sind also die drei Arten der Gewissheit oder Ueberzeugung.

### Dritter Teil .Von der Möglichkeit der Erkenntniss .

#### §.11. Die Skepsis .

1. Was ist der Anfangspunkt der Philosophie ? Wenn wir diese Frage aufwerfen, sind wir schon in der Mitte, haben den Anfang schon passiert. Denn da sich viele Meinungen und Gelerntes schon in uns findet, so liegt in dieser Frage das Ungenügende des bisherigen Besitzes und Erkennens. - Eine Revision unserer Begriffe ist notwendig.

2. Darum geht jede Nachforschung aus einer Verwunderung, d.h. aus einer lebhaft gefühlten Ungewissheit hervor, aus einem Zweifel. Der Zweifel deutet etymolog. (dubium) schon das Zwiefache und Widersprechende der gegebenen Erkenntniss an. Das ist die Skepsis. Ihr Werk besteht darin, alles für gewiss Gehaltene zu zerstören; sie ist destructiv; und zwar dadurch, dass sie Widersprüche, d.h. Aporien aufstellt.

3. Weil die Menschen durch die mechanische Verkettung der Ideenassociation leicht Sklaven der Gewohnheit werden und in Denkfaulheit, worin sie mit der vis inertae in der ganzen Natur übereinstimmen, meistens blind der Autorität folgen; so ist der Zweifel ein Ferment des philosophischen Denken das wichtigste dialictische Moment und ohne vorherige Zweifel giebt es keine einzige Erkenntniss.

4. Desshalb soll der Zweifel überall willkommen sein. Aber nur nicht der Ephektiker. Daraus folge (Sext. Emp. p.5.) oder Skeptiker d.h. wer über den Zweifel nicht hinauskommt. Der traurigste und elendeste aller Menschen, weil ohne Wahrheit unreifes Denken. - Schon früh in Griechenland kam diese Meinung auf, man könne nichts wissen. Die Sophisten (Protagoras) behaupten: "Aller Dinge Maas sei der Mensch" d.h. es gäbe kein objectives Wissen, wie es einem jeden schein, so wäre es; denn er glaubte an keine objective Wahrheit. - Die neuere Akademie lehrt, man könne nichts gewiss behaupten. Nur in utramque partem disputiren und Cicero fühlt sich, wie er kläglich sagt, nur in dieser Ungebundenheit frei. Tuccul. disput. lib.V.c.11. Nos in diem vivimus; quodcumque nostrorū animos probabilitate percessit, id dicimus; itaque soli sumus liberi. Das aber nur Werk der Dialëktik, deren Ziel Wissen. Es bleibt beim Mittel stehen.

5. Das Meisterwerk der Skepsis, das uns überliefert, ist Sextus Empiricus und zwar seine Pyrrhonischen Hypotyposen und seine besondere Skepsis gegen Dogmatiker, Mathematiker, Logiker, Physiker, Ethiker, Musiker, Astrologen d.h. gegen alles vermeintliche Wissen. Ueberall zeigend, dass nichts Gewisses sei, und das Entgegengesetzte ebenso viel für sich. Nur darin (in der Freiheit von jedem Dogma) Freiheit und Glückseligkeit des Gemütes. - Seine Beweisführung besteht darin: über jedes Dogma des Dogmatikers gäbe es entgegengesetzte Meinungen; also kein consensus omnium. Woher? weil kein untrügliches Zeichen der Wahrheit. - Die Wahrheit könne also nur gesucht, nicht fest angenommen, keine unbedingte Norm der Handlungen aufgerufen werden. Ausser vielen feineren Bemerkungen ist dies der Kern seiner Beweise (die Lektüre schärft die logische Gewissheit unserer Ueberzeugung, indem sie uns auf den Nexus der Gründe zu achten zwingt.) - Diese Skepsis, welche noch heute von Vielen geübt wird, welche mit Lessings Nathan die drei Ringe für vertauscht halten in der Religion, und ebenso im Geschmacksurteil, in der Politik und Moral (Beurteilung der Menschen) Medicin, Kalt-Wasser, Laxir, Brechkur, Homöopathie ect. kein wahres System anerkennen.



Keine Wahrheit in der Philosophie, weil die Systeme sich bekämpfen und wechseln. - Scheinbar Recht, weil wo Autokratie einer Meinung, da Lächerlichkeit z. B. in der französischen Akademie mit ihrem Befehl über die Gültigkeit und grammatische, orthographische Richtigkeit. Abschaffung Gottes. Convent. Während jetzt alles für richtig gilt, was nicht bloss von einem Subject, sondern von einem Stamm gebraucht wird. - Diese Skepsis also besteht noch und begegnet uns fast täglich.

6. Kritik dieser Skepsis .a) nicht wahr, dass über Alles disensio; denn 1) z.B. 2x2=4 und zweitens Gewissheit der Logik; da sie beweisen, so muss es doch Anerkennung des Beweises geben, abgesehen von dem Inhalt. - b) Die Verschiedenheit der Meinungen beweist noch nichts gegen die Richtigkeit einer einzigen. Denn die Anerkennung der objectiven Wahrheit hängt von subjectiven Bedingungen ab z.B. Gedächtniss, Umfang des Wissens, Erfahrungen. Begabung, gutem Willen. c) Die Verschiedenheit der Religion und Philosophie und Medicin ist nicht, wie der Wechsel der Mode, willkürlich, zufällig, sondern trägt Momente der Wahrheit in sich. Die Wahrheit ist aber auch nicht zersplittert ohne Ganzheit, sondern gewisse Hauptwahrheiten geniessen allgemeine Anerkennung, bilden Trost und Kraft des Forschens und Lebens, Wert und Würde der Person, Halt des Charakters, Gesetz des Zusammenlebens, z.B. Göttliche Weltregierung, Versöhnung mit Gott, Notwendigkeit der Ordnung im Staate (Befehl und Gehorsam), Befriedigung des Gemüthes in der Liebe und Hoffnung. - Freilich, die volle und detaillirte Wahrheit, die Gottes Abbild ist, haben wir noch nicht; "unser Wissen ist Stückwerk" aber Ziel des Strebens: Schiller deshalb über Religion und Philosophie, Die Wissenschaft ist ein werdendes, aber sie trägt, wie ein werdendes organisches Wesen z.B. Pflanze oder Tier ihre Gestalt und Wesen in sich und die Wahrheit ist ihre Kraft.

7. Also die Skepsis, welche die Wahrheit überhaupt negirt, wird abgewiesen. Aber die Schwierigkeiten und Probleme, die sie aufstellt, sind wohl zu brauchen und müssen in der Erkenntnistheorie ihren Platz finden. Denn sie will eben die Metaphysik einleiten.

#### Aporien

A. 1-12

Substanz- Sein

A.1. Subject und Object. Mit welchem Recht nimmt man überhaupt ein Object an? Woher weiss man von ihm? a) In der Wahrnehmung?

B. 1-6

Geschehen - Ursache

Dort haben wir Empfindungen; aber sie sind wir. Jeder sagt ich empfinde. Sie sind nicht das Object; sie sind

Subjectives. - Ist nun das Object noch etwas anderes als die sinnlichen Empfindungen? Warum zeigt es diese Eigenschaft nicht? b) Giebt es denn überhaupt eine objective Ursache unserer Empfindungen? (Wahre)? oder sind sie nur ein Spiel in uns? Sind wir selbst nicht das Universum? - Man sagt, die Empfindungen kämen nicht willkürlich. Recht; Aber die Vorstellungen und Einfälle auch nicht. Niemand kann wollen z.B. witzig zu sein, träumen was er will usw. Man könnte sagen. Die Vorstellung bleibt in der Erinnerung; dagegen das Object kommt und geht. Aber vielleicht ist

Erfindungen, Begabung, guten Willen. 3) Die Wissenschaften der Natur und Philosophie und Medizin ist nicht, wie der Wechsel der Mode, willkürlich, zufällig, sondern trägt Momente der Wahrheit in sich. Die Wahrheit ist aber auch nicht zersplittert ohne Ganzheit, sondern gewisse Hauptwahrheiten genießen allgemeine Anerkennung, bilden Trost und Kraft des Forschens und Lebens, Wert und Würde der Person, Halt des Charakters, Gesetz des Zusammenlebens, z.B. Göttliche Weltregierung, Versöhnung mit Gott, Notwendigkeit der Ordnung im Staate (Befehl und Gehorsam), Befriedigung des Gemütes in der Liebe und Hoffnung. - Freilich, die volle und detaillierte Wahrheit, die Gottes Abbild ist, haben wir noch nicht; "unser Wissen ist Stückwerk" aber Ziel des Strebens: Schiller deshalb über Religion und Philosophie, Die Wissenschaft ist ein Werdendes, aber sie trägt, wie ein werdendes organisches Wesen z.B. Pflanze oder Tier ihre Gestalt und Wesen in sich und die Wahrheit ist ihre Kraft.

7. Also die Skepsis, welche die Wahrheit überhaupt negiert, wird abgewiesen. Aber die Schwierigkeiten und Probleme, die sie aufstellt, sind wohl zu brauchen und müssen in der Erkenntnistheorie ihren Platz finden. Denn sie will eben die Metaphysik einleiten.

### Aporien

A. 1-12  
Substanz- Sein

A.1. Subject und Object. Mit welchem Recht nimmt man überhaupt ein Object an? Woher weiss man von ihm? a) In der Wahrnehmung?

B. 1-6

Geschehen - Ursache

Dort haben wir Empfindungen; aber sie sind wir. Jeder sagt ich empfinde. Sie sind nicht das Object; sie sind Subjectives. - Ist nun das Object noch etwas anderes als die sinnlichen Empfindungen? Warum zeigt es diese Eigenschaft nicht? b) Gibt es denn überhaupt eine objective Ursache unserer Empfindungen? (Wahre)? oder sind sie nur ein Spiel in uns? Sind wir selbst nicht das Universum? - Man sagt, die Empfindungen kämen nicht willkürlich. Recht; Aber die Vorstellungen und Einfälle auch nicht. Niemand kann wollen z.B. witzig zu sein, träumen was er will usw. Man könnte sagen. Die Vorstellung bleibt in der Erinnerung; dagegen das Object kommt und geht. Aber vielleicht ist Letzteres nur ein Turnus der Vorstellungen in der Seele selbst?

A.

2. Qualitäten des Objectiven a) Sie werden erschlossen durch die Sinne. Der curierte Blinde und Taubelernt plötzlich die Dinge noch durch neue Eigenschaften, von neuen Seiten kennen. Vielleicht sind wir auch noch stumpf und die besten -innerlichsten Eigenschaften werden erst noch durch neue Sinne offenbar? Ist unser Wissen vollständig? b) ist unsere Erkenntnis nicht lauter Vorurteil indem wir unsere eigenen Empfindungen in die Natur hineinlegen. z.B. Heine Reisebilder zweiter Teil 1843 singt: "Die Rose duftet - doch ob sie empfindet das was sie duftet, ob die Nachtigall Selbst fühlt, was sich durch unsere Seele windet, Bei ihres Liedes süßem Wiederhall etc. Verstehen wir denn so die Natur? Dies nur ein Beispiel aus dem Tierleben. Aber vielleicht geht's und so mit Allem? Was wir kalt nenne, ist dem Fisch warm; wo wir nichts mehr sinnlich unterscheiden, da

da rücht der Hund noch eine bestimmte Fährte . Vielleicht ist was uns blau ist, dem Tiere grün usw. Warum soll der Mensch das Mass der Dinge sein und nicht der Affe oder Hund? welches ist die Wahrheit ? Erkennen wir denn wirklich die Natur ?

A. 3. Einheit des Dinges . Wir sagen , ein Ding habe Farbe , Ton , ~~Geschm~~ Geschmack ect. Woher wiess ich, dass dies wirklich zusammengehört? . Was ich höre , sehe ich nicht und umgekehrt; was ich rieche, fühle ich nicht usw. Woher also kann man wissen, dass das Riechende mit dem Gesehenen von der Rose Eins ist ? - Ist die Einheit nicht ein bloss zufälliges Zusammentreffen ? sowohl draussen , als im Bewusstsein? Wie z.B. das rote Pigment im Rotwein; die Apfelsinensäure in der Apfelsine . Was bringt sie zusammen? welches vinculum ?- Die Qualitäten heissen die Materie des Dinges , die Einheit die Form . Wie kommt die Form an die Materie ? Wie geht die Vereinigung vor sich ? Ist's Summe & Ist's Product ? Ist's bloss in uns die Einheit der Apperception ? Was ist diese Einheit ?

~~xxxxxxx~~ Ursache und Wirkung ~~xxxxx~~ Dogmat ~~xxxx~~ Dann ~~Hume~~ ~~xyx~~

A. 4 . Körper wahrnehmbar , nur Flächen .Tiefe nicht . Dennoch wird alles so gedacht im Raum .Wir sehen die Dinge gar nicht im Raum ; denn er ist unsichtbar . Wir selbst projeciren die Bilder und machen die Entfernungen aus uns. Zeit ebenso nicht wahrnehmbar . Sie ist das Leere.

B . 5 . Ursache und Wirkung . Dogmat. - Dann Hume. Bloss Gewöhnung . Das Post hoc wahrnehmbar , nicht das Propter . z.B. Billard - kugel .- Hume : Of the idea of necessary connexion . Wir nehmen in keinem Beispiel irgend eine Macht ( power ) oder eine notwendige Verknüpfung wahr. A) bei Körpern Für die äusseren Sinne erscheint nur die Folge .- Indirect ; Sonst könnten wir die Wirkung im Voraus erschliessen , vor aller Erfahrung. Was doch unmöglich z.B. Flamme und Hitze , die Ursache nicht zu imaginiren . Folglich kann die Idee der Causalität nicht aus der Betrachtung der Körper stammen. - B. Ebensowenig kennen wir die Causalität des Willens . a. nicht auf den Körper , sondern nur Tatsache der inneren Erfahrung. Die Bewegungen folgen unserem Willen. Wie ? ist unbekannt. Desshalb kennen wir die Verknüpfung von Leib und Seele nicht . - Durch Krankheit verlieren wir diesen Einfluss und haben doch noch den Willen . Wir kennen also die Ursache nicht . - Ferner ,da Zwischenglieder zwischen Wille und Effect liegen ( Anatomie ) , so müssen diese bekannt sein; sie sind's aber nicht und werden nur durch Erfahrung uns bewusst.

b). nicht auf unsere Gedanken. Herrschaft über unsrer Gedanken unläugbar . Aber die Mittel , die Macht über die Gedanken unbekannt.- Auch warum über einige Gedanken Herrschaft , über andere nicht , ist unbekannt , eben wie beim Körper .-

NB. Der grosse Haufen findet wegen der Gewöhnung die Verbindung zwischen Ursache und Wirkung natürlich ; Der Philosoph findet sie in den allergewöhnlichsten Ereignissen wunderbar und unerklärlich.

NB<sup>2</sup> Der Occasionalismus schiebt Gott als Zwischenglied ein zwischen die Wirkung von Körper auf Körper , Seele auf Leib , Wille auf Gedanken . Aber 1. Schmälerung der göttlichen Macht und Weisheit 2. geht über unsere Erfahrung und Wissen 3. erklärt nichts, da Gottes Causalität ebenso unerklärlich . NB. Folglich die Idee der Causalität ohne Sinn. Nur Succession hat Sinn . NB. Instanz abgewiesen . Die häufige Wiederholung scheint alle Scrupel zu heben; aber sie bringt keine neue Idee hinzu ; ob der "all einmal oder mehrere Mal gesetzt wird. Es liegt darin nur die Gewöhnung der Phantasie und diese ist Grund unseres Causalitätsbegriffs. Darnach ist Ursach ein Ding , auf das ein anderes Ding folgt und wo alle ähnliche Dinge von allen den zweiten ähnlichen gefolgt sind. oder alias ein Pbject , dessen Erscheinung , ~~den~~ die Vorstellung eines anderen Objects immer mit sich führt.- Soweit Hume.

Nach anderer Betrachtung aber müssen wir doch eine Causalität fordern. Denn man nehme ein Ding a. Bleibt es gleich a, so entsteht keine Frage. ~~aber~~ Aber wenn es sich verändert, so müssen wir fragen, wodurch? Also es muss eine Causalität sein. (Veränderung von Aussen. Äußerlich. Oder von Innen z.B. Wachsen, Entfaltung.)

B. 2. Progressus in infi Vielleicht lassen sich wohl Ursachen angeben, aber für diese neuen, u.s.w. Und zwar a. für physische Bewegung. Vater und Sohn, bis über Adam hinaus; Ebenso auf Gott übertragen und Welt. So kann man einen zu Tode fragen. b. für die Composition und Analyse (Materie) c. für die Zwecke d. für die Form. Z.B. die organische Form 1) eine Synthesis verschiedener organischer Systemez. B. Muskelsystem, seroses System u.s.w. Knochensystem. - 2) Die Form aber z.B. des Muskelsystems wieder zu erklären aus einer anderen Form, aus den Muskelfasern 3) diese aus Zellen 4) Diese Zellen bran u. Nucleus. 5) Diese aus bestimmter Lagerung der Moleküle u.s.w. ohne Ende. Ebenso umgekehrt etwa in der Jurisprudenz Warum zu dieser oder jener Leistung verpflichtet: 1) weil ein lästiger Kontract nicht einseitig geändert werden kann? 2) Weil das Wesen des Kontracts darin! 3) Wegen der menschlichen Freiheit und des Zusammenlebens. Dadurch Aufhebung der Wissenschaft. Der ewige Fluss ohne Anfang und Ende.

A. 6. Ideale oder reale Prinzipien. a) Fraglich, ob ausser den sichtbaren Substanzen noch andere? Ob Alles auf Chemie und Physik zurückzuführen? b) Oder ob vielleicht noch unsichtbare, nur denkbare Prinzipien und diese aa. bloss real oder bb. ideal. Ob z.B. die Eiche aus Elementen entsteht oder aus der Idee der Eiche oder aus einer realen Eichenseele oder aus der Idee des Baumes mit der Idee der Gattung, Art etc. Haeccectas. - Ob Nominalismus oder Realismus.

A. 9. Monismus oder Pluralismus. Frage, ob alles Geschehen und alle Dinge auf eine einzige Substanz zurückgehen, an der sie sind als modi, als feste oder vergängliche, oder ob Vielheit von Substanzen und zwar ob Atome oder Monaden. Und ob Welt Eins oder Vielheit. Wenn Eins, woher die Vielheit? Wenn Viel, woher die Gemeinschaft? - Ferner, ob Gott und Welt Dualismus oder bloss eins von Beiden.

B. 3. Ob Vergängliches und Ewiges dieselben Principien haben können. a) Wenn dieselben, warum dann verschiedene causata? b) Wenn verschiedene, sind dann die für's Vergangene auch vergangen? wenn, dann die Existenz nicht sicher c) Wenn unvergangen, woher dann das Vergängliche?

A. 11. Ob das Princip eine blosse Möglichkeit, aus welcher die Welt sich entwickelt, oder schon das Vollendete? - Wenn Möglichkeit, dann wird aus dem Schlechteren das Bessere, etwa Chaos und Jupiter. Berlin vor dem alten Museum. - Wenn Vollendetes. Warum denn und wie das Unvollendete und Werdende Werdende aus demselben?

A. 10. Zweck. Teleologie. 1) Ob der Zweck bloss hinzugedacht vom Menschen wie Spinoza meint. Ebenso wie das Schöne. Wie bei den Artefacten nur noch menschlicher Nutzen. - 2) Oder ob nur eine ästhetische Anschauung; als

Zellen4) Diese Zellen bran u. Nucleus .5) Diese aus bestimmter Verbindung der Moleküle u.s.w. ohne Ende. Ebenso umgekehrt etwa in der Jurisprudenz Warum zu dieser oder jener Leistung verpflichtet : 1) weil ein lästiger Kontrakt nicht einseitig geändert werden kann? 2) Weil das Wesen des Kontrakt darin! 3) Wegen der menschlichen Freiheit und des Zusammenlebens. Dadurch Aufhebung der Wissenschaft. Der ewige Fluss ohne Anfang und Ende.

A.6. Ideale oder reale Prinzipien .a) Fraglich, ob ausser den sichtbaren Substanzen noch andere? Ob Alles auf Chemie und Physik zurückzuführen? b) Oder ob vielleicht noch unsichtbare, nur denkbare Prinzipien und diese aa. bloss real oder bb. ideal. Ob z.B. die Eiche aus Elementen entsteht oder aus der Idee der Eiche oder aus einer realen Eichenseele oder aus der Idee des Baumes mit der Idee der Gattung, Art etc. Haeccectas. - Ob Nominalismus oder Realismus.

A.9. Monismus oder Pluralismus. Frage, ob alles Geschehen und alle Dinge auf eine einzige Substanz zurückgehen, an der sie sind als modi, als feste oder vergängliche, oder ob Vielheit von Substanzen und zwar ob Atome oder Monaden. Und ob Welt Eins oder Vielheit. Wenn Eins. woher die Vielheit? Wenn Viel, woher die Gemeinschaft? - Ferner, ob Gott und Welt Dualismus oder bloss eins von Beiden.

B. 3. Ob Vergängliches und Ewiges dieselben Principien haben können. a) Wenn dieselben, warum dann verschiedene causata? b) Wenn verschiedene, sind dann die für's Vergangene auch vergangen? wenn, dann die Existenz nicht sicher c) Wenn unvergangen, woher dann das Vergängliche?

A. 11. Ob das Princip eine bloss Möglichkeit, aus welcher die Welt sich entwickelt, oder schon das Vollendete? - Wenn Möglichkeit, dann wird aus dem Schlechteren das Bessere, etwa Chaos und Jupiter. Berlin vor dem alten Museum. - Wenn Vollendetes. Warum denn und wie das Unvollendete und Verdand Werdende aus demselben?

A. 10. Zweck. Teleologie. 1) Ob der Zweck bloss hinzugedacht vom Menschen wie Spinoza meint. Ebenso wie das Schöne. Wie bei den Artefacten nur noch menschlicher Nutzen. - 2) Oder ob nur eine ästhetische Anschauung; als ob alles mechanische Ursachen und nur zufällig zweckmässige Ordnung. -

Also 3) Oder ob ein metaphysisches Princip, so gut wie die anderen und vielleicht 1) über besser. Das Gute.

Objecte A.7. Zahlen und mathematische Dinge, ob eine besondere Stufe von Wesen, die wir durch den Geist anschauen, wie die Dinge, durch die Sinne? Plato. Zwischenwelt zwischen Ideen und Sinnlichen. - Wenn keine Wesen, wie haben sie denn Einfluss auf die Dinge? - Sind sie wie Oken aus dem Zero die ganze Natur ableitet und wie die Pythagoräer? Die Physik nur eine concrete Mathematik.

A. 8. Transcendent oder immanent das Princip. - 1) Transcendent. Wie kommt es denn mit den Dingen zusammen? Es kann dann das Wesen der Dinge selbst nicht erklären. 2) wenn immanent, wie kann es Princip sein, da die Dinge vergehen; das in ihnen wirkende Princip ist dann von ihnen nicht zu

unterscheiden . Ferner ,wie ist ein Ewiges im Wechsel?

A. 5 . Materie . Dem sinnenfälligen Ding soll Materie zu Grunde liegen . Diese soll teilbar sein und zwar in's Unendliche , wie der Raum . Wie soll aus einem Wesen , das keinen Halt in sich hat, das Feste , die Unterlage des Geschehens entstehen . Alles Geschehen ist notwendig oder zufällig . Der Zufall ist ein Begriff , der sich im Leben in jedem Augenblick bietet ; es ist zufällig , dass ein Pferd grade diesen oder jenen Stein streift . die Lotterie; die Karten ;

die Auslosung etc. - Ebenso die reine Logik unterscheidet zufällige von wesentlichen Begriffen. - Das Zufällige soll keinen Grund haben. Aber man sagt , Alle hat seinen Grund. 1. Wenn keinen; Wie existirt's ? ohne Grund ? 2. Wenn einen: wie entsteht aus Grund Zufall?

A. 22 . Ich . 1) Ein Seiendes ? Es entsteht erst. Aus der Einheit mit dem Object. Kann ein Subject entstehen? 2) Es spaltet sich in Ich und Du . Also in Vielheit .- Kann sich im Wahnsinn abhanden kommen. Kann es also ein Seiendes sein ? 3) Es ist veränderlich an Charakter; denn ich bin ich zwar gleich, aber dem Inhalt nicht. Das Ich des Gebildeten ein Anderes ,als des Ungebildeten. Also ein Seiendes ?

B . 5 . Bewegung . Nichts in der Natur erklärlich ohne Bewegung; aber ist Bewegung selbst erklärlich ? Der berühmte Beweis des Zeno. Der fliegende Pfeil ruht, weil er in jedem Nun ruhen muss. Also während des ganzen Fluges. Man ~~kann~~ könnte dies unterstützen durch die Malerei und Sculptur. Der festgehaltene Moment . - Der Achilleus , weil er erst an den Augenpunkt des Langsamen ankommen muss ; erst die Hälfte ,bis das Ende. ~~Nachgang~~ das Unendliche endlich, ~~dann~~ durchzukommen . - Also Bewegung voll Widerspruch und nichts Wirkliches.

B.6. Veränderung . Zusehen, ob denkbar ? - a. durch Ursache b. ohne a.1. äussere a.2. innere. Also 1. äussere Verursachung ,Mechanismus 2. Selbstbestimmung 3. ~~Also~~ Werden . 1. Aeussere Ursache unmöglich, weil die äussere Ursache eine

Absolutes andere voraussetzt etc. unendliche Reihe- eine Erklärung , die sich selbst aufhebt , weil immer der erste Anstoss

Die Welt als ungeheures  
Ei . Die Brutwärme draussen ?  
Unsinn .

fehlt, ohne den keine Veränderung. 2. Selbstbestimmung ebenso , denn jede setzt eine andere voraus z.B. im Handeln des Menschen das Motiv. Also auch so ist die Veränderung unmöglich. 3.

Absolutes Werden . Ohne Grund. Also ein Ereigniss folgt , eben nicht wegen des vorhergehenden , sondern weil es folgt in unendlicher Entwicklung .- Gerät in Widerspruch mit der täglichen Erfahrung und Wissenschaft , wo überall Ursache und Einfluss erscheint.

## §.12 . Bedingungen der Erkenntniss.

1. Im Anfang ist das Denken der Menschen so naiv , dass es garnicht an der Erkenntniss der Dinge zweifelt. Es glaubt z.B. dass die Farben den Dingen anhaf-

Vielheit .- Kann sich im Wahnsinn abhandeln kommen. Kann es also ein Seiendes sein? 3) Es ist veränderlich an Charakter; denn ich bin ich zwar gleich, aber dem Inhalt nicht. Das Ich des Gebildeten ein Anderes ,als des Ungebildeten. Also ein Seiendes ?

B . 5 . Bewegung . Nichts in der Natur erklärlich ohne Bewegung; aber ist Bewegung selbst erklärlich ? Der berühmte Beweis des Zeno. Der fliegende Pfeil ruht, weil er in jedem Nun ruhen muss. Also während des ganzen Fluges. Man könnte dies unterstützen durch die Malerei und Sculptur. Der festgehaltene Moment . - Der Achilleus , weil er erst an den Augenpunkt des Langsamem ankommen muss ; erst die Hälfte ,bis das Ende. ~~Nurwegang~~ das Unendliche endlich, ~~xxx~~ durchzukommen . - Also Bewegung voll Widerspruch und nichts Wirkliches.

B.6. Veränderung . Zusehen, ob denkbar ? - a. durch Ursache b. ohne a. 1. äussere a.2. innere. Also 1. äussere Verursachung ,Mechanismus 2. Selbstbestimmung 3. ~~abs~~ Werden . 1. Aeussere Ursache unmöglich, weil die äussere Ursache eine Absolutes andere voraussetzt etc. unendliche Reihe- eine Erklärung , die sich selbst aufhebt , weil immer der erste Anstoss

Die Welt als ungeheures

Ei . Die Brutwärme draussen ?

Unsinn .

fehlt, ohne den keine Veränderung. 2. Selbstbestimmung ebenso , denn jede setzt eine andere voraus z.B. im Handeln des Menschen das Motiv. Also auch so ist die Veränderung unmöglich. 3.

Absolutes Werden . Ohne Grund. Also ein Ereigniss folgt , eben nicht wegen des vorhergehenden , sondern weil es folgt in unendlicher Entwicklung .- Gerät in Widerspruch mit der täglichen Erfahrung und Wissenschaft , wo überall Ursache und Einfluss erscheint.

## §.12 . Bedingungen der Erkenntniss.

1. Im Anfang ist das Denken der Menschen so naiv , dass es garnicht an der Erkenntniss der Dinge zweifelt. Es glaubt z.B. dass die Farben den Dingen anhaften und auch im Dunkeln da sind, als feste Qualitäten . Es glaubt, dass die ~~Sti~~ Stimme der Tiere und der Klang des Metalls etc. etwas an den Dingen selbst sei.

2 . Allmählich erwacht die Skepsis , ob wir nicht in unserem vermeintlichen Erkennen bloss Formen unseres Denkens haben, während die Dinge ganz anders sind. Ob wir nicht in Farbe , Ton etc. nur unsere eigenen Empfindungen ( oder Nerven) empfinden , während das Object , das Seiende ausserhalb anders sei. Also Sein und Denken fällt auseinander. - Die objectiven Denkformen der Causalität , Bewegung , Sein , Werden etc. erscheinen voll Widerspruch mit sich und unfähig, eine Erkenntniss zu enthalten .

3 . Es fragt sich nun , ob nicht die einzelnen Wissenschaften eine Lösung bringen , allein alle einzelnen Wissenschaften , sofern sie eben ein Wissen und Erkennen zu enthalten, vorgeben - setzen die Möglichkeit der Erkenntniss voraus . Sie erörtern die Frage nicht , wiefern die Erkenntniss überhaupt möglich sei?

Das muss also die Logik tun. Und es fragt sich also unter welcher Bedingung die Erkenntniss in den einzelnen Wissenschaften für wirkliche Erkenntnisse zu halten sind. Was wird vorausgesetzt?

Erste Bedingung . 4 . Die Erkenntnissfrage heisst also so viel ,als, wie kann der höchste Gegensatz zwischen dem Denken und Sein d.h. zwischen dem Erkennen und dem davon selbständigen erkannten Object gelöst oder vermittelt werden , Denn so lange das Denken für sich und das Sein für sich : so lange bleiben sie sich fremd als zwei getrennte Welten .- Es kann die Lösung nur dadurch möglich sein,

Analogien . Zwei Menschen mit verschiedenen Sprachen stehen sich fremd gegenüber. Keiner versteht die Töne , die der andere Mund redet. Aber ein Dolmetscher vermittelt ,weil Beider Sprachen in ihm sind. Aber wie, wenn , wie zwischen Denken und Sein der Vermittler fehlt. Zwei ohne Dolmetscher werden sich nur verstehen können durch die gleichen Mienen und Gebärden , die sie bei gleichen Empfindungen machen und durch die gleichen Gedanken , die sie Beide haben und die gleichen Denkgesetze , worauf ja unsere ganze philologische Interpretationskunst beruht .- Also das Gleiche in Beiden .- Ebenso etwa erklären wir die Aussprache der verschiedensten Wörter aus den in allen gleichen Buchstaben .- Wie also in unserem Gegensatz  
Telegraphiren in Chiffren .Schlüssel. déchiffriren .

das ein Identisches in Beiden  
Gegensätzen ist, dass Beide in Einem sind ,d.h.es muss 1) die Welt als Seiendes in einem Geiste sein oder aus einem Geiste herkommen oder einen

Gedanken in sich tragen 2 ) und es muss unser Denken -Geist, ein Seiendes oder Reales sein .

5. Daraus folgt , dass auch die Formen des Seins entsprechen müssen den Formen des Denkens ; sonst würden durch diese Formen nicht erkannt werden können .Die NichtDenkformen der Logik haben also reale Bedeutung. Z.B. dem Begriff mit Merkmalen entsprechend die Substanzen mit Eigenschaften , dem Urteil , welches den Inhalt des Begriffs ergibt entsprechen die Tätigkeiten, welche die Eigenschaften der Substanzen ausdrückt , dem Schluss entspricht die Ursache. - So also die Logik keine formale , sondern eine Erkenntniss des Realen .

6 . Berner, Da die Erkenntniss in allen einzelnen Gebieten des Erkennens erscheint, also in den einzelnen Wissenschaften , so concentrirt sich die Erkenntnissfrage in den vorausgesetzten Principien jeder Wissenschaft und es fragt sich , wie kommt der Geist zu den Principien der Wissenschaft und wiefern drücken diese etwas Reales aus. Daher wird von nur einer realen Logik die Ableitung derselben gefordert.

Zweite Bedingung . 7 . Alle Erkenntniss wird erst dann von dem bloss Tatsächlichen und Geschichtlichen zum Wissen fortschreiten , wenn sie die Notwendigkeit des Gedachten erkannt hat. Wenn der Geist sich gezwungen sieht so und nicht anders zu urteilen . Wenn wir bloss wissen, dass der Mond abnimmt und zunimmt so haben wir noch kein eigentliches Wissen davon .Erst das Warum und dass er



können durch die gleichen Mienen und Gebärden, die sie bei gleichen Empfindungen machen und durch die gleichen Gedanken, die sie Beide haben und die gleichen Denkgesetze, worauf ja unsere ganze philologische Interpretationskunst beruht. - Also das Gleiche in Beiden. - Ebenso etwa erklären wir die Aussprache der verschiedensten Wörter aus den in allen gleichen Buchstaben. - Wie also in unserem Gegensatz  
Telegraphiren in Chiffren .Schlüssel. déchiffriren .

sind ,d.h.es muss 1) die Welt als Seiendes in einem Geiste sein oder aus einem Geiste herkommen oder einen

Gedanken in sich tragen 2 ) und es muss unser Denken -Geist, ein Reales sein .

5. Daraus folgt , dass auch die Formen des Seins entsprechen müssen den Formen des Denkens ; sonst würden durch diese keine nicht erkannt werden können .Die NichtDenkformen der Logik haben also reale Bedeutung. Z.B. dem Begriff mit Merkmalen entsprechend die Substanzen mit Eigenschaften , dem Urteil , welches den Inhalt des Begriffs ergibt entsprechen die Tätigkeiten , welche die Eigenschaften der Substanzen ausdrückt , dem Schluss entspricht die Ursache. - So also die Logik keine formale , sondern eine Erkenntnis des Realen .

6 . Berner, Da die Erkenntnis in allen einzelnen Gebieten des Erkennens erscheint, also in den einzelnen Wissenschaften , so concentrirt sich die Erkenntnisfrage in den vorausgesetzten Principien jeder Wissenschaft und es fragt sich , wie kommt der Geist zu den Principien der Wissenschaft und wiefern drücken diese etwas Reales aus. Daher wird von ~~mir~~ einer realen Logik die Ableitung derselben gefordert.

Zweite Bedingung . 7 . Alle Erkenntnis wird erst dann von dem bloss Tatsächlichen und Geschichtlichen zum Wissen fortschreiten , wenn sie die Notwendigkeit des Gedachten erkannt hat. Wenn der Geist sich gezwungen sieht so und nicht anders zu urteilen . Wenn wir bloss wissen, dass der Mond abnimmt und zunimmt so haben wir noch kein eigentliches Wissen davon .Erst das Warum und dass er nicht anders kann . Woher stammt diese Notwendigkeit ? a) Einmal scheint klar dass aus dem Denken selbst ; denn die Dinge ändern sich nicht , ob wir sie für notwendig halten oder nicht . z.B. ob wir die Umdrehung der Erde für notwendig halten oder mit Josua für möglich , sie auch still stehen zu lassen , um das Sonnenlicht zur Verfinsternung b) aber ihr Grund liegt doch in den Dingen, denn wenn die Dinge kein festes und gleichbleibendes Wesen hätten, so würde unser Denken alles Feste und Zwingende verlieren. Wenn die Dinge nicht durch ihre bestimmte Beschaffenheit ,uns nötigten, sie nur so und nicht anders zu denken, so würde alle Notwendigkeit reine Willkür sein. Gesetze wie die car tel est notre plaisir . 1) Die Notwendigkeit des Denkens ,welche die Wissenschaft sucht und die zur wirklichen Erkenntnis die unumgängliche Bedingung ist, beruht also auf einer objectiven Ordnung oder Weltordnung. 2 ) Das System

unseres Denkens ruht auf einem davon unabhängigen Weltssystem und 3) die Herrschaft und Sicherheit unserer Denksysteme und Schlüsse in ihrer Anwendung auf der Herrschaft und Allmacht der objectiven Weltgesetze und Weltregierung eines Gedankens im Grunde der Dinge. - Diese Voraussetzungen darf und muss also jede Metaphysik nehmen, welche nicht bei dem Dualismus zwischen Object und Subject stehen bleibt und überhaupt eine Erkenntniss anbieten will.

Dritte Bedingung. Die Erkenntniss ist ein Ewiges und Allgemeines. Die Welt aber scheint ~~xxxxxi~~ ein Zeitliches und Besonderes zu sein: Das ist incongruent. Desswegen ist notwendige Bedingung der Erkenntniss dass das Ewige auch das Zeitliche und das Allgemeine auch das Besondere sei und umgekehrt. Nur dadurch dass das Werden und Bewegung in dem Ruhenden und Ewigen liegt und umgekehrt, kann eine Erkenntniss möglich sein, sonst ewig fremd einander. Aber wie dies ohne ~~xxxxxi~~ Sophistik zu denken, das später zu zeigen.

### §.13. Ueberblick.

Die Erkenntnistheorie hatte also die Aufgabe, dies 1) Wesen des Erkennens zu zeigen die Methoden des Erkennens zu beurteilen, die Grenzen ~~xx~~ der Erkenntniss zu zeigen 2) die Quellen der Erkenntniss

aufzusuchen, die philosophischen abzusondern, die Arten und Gründe der Gewissheit zu bestimmen 3) und durch die Probleme und Aporien die Möglichkeit der Erkenntniss zu bezweifeln, sowie schliesslich die Bedingungen der Möglichkeit der Erkenntniss anzugeben. - Nun Metaphysik.

Aus Gustav Teichmüller's Manuscripten: Packen "Logik"

*P. 1-16*

( Dictat Logik )  
( Altes Kollegienheft ,mit Randbamerkungen  
aus späterer Zeit ,z.T. 1884 )